

IMPULSE



September 2011

Netzwerktagung

Landesfrauenrat Niedersachsen e.V.

frauenORTE
Niedersachsen

Der Landesfrauenrat lädt ein zur Netzwerktagung frauenORTE *Niedersachsen* am 31. Oktober 2011 in das Leibnizhaus Hannover. Die Tagung bietet Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen und Erfahrungen zur Initiative frauenORTE *Niedersachsen* auszutauschen. Gemeinsam wollen wir Ideen sammeln, Anregungen bündeln, Anstöße für neue Projekte geben und die Möglichkeiten zur Zusammenarbeit der frauenORTE weiter ausloten.

Die Initiative des Landesfrauenrates startete 2008 mit der Juristin, Frauenrechtlerin und Pazifistin Anita Augspurg in Verden (Aller). Inzwischen gibt es vierzehn frauenORTE und weitere sind in Planung.

Die Tagung wird unterstützt vom Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration.



EINLADUNG

NETZWERKTAGUNG
31. Oktober 2011 · 10-17 Uhr
LEIBNIZHAUS
Holzmarkt 4-6 · 30159 Hannover

INHALT

EDITORIAL

Cornelia Könneker

LANDESFRAUENRAT

Medientagung „Frauen – M(m)acht – Medien“ / Delegierten- versammlung – Cornelia Könneker	1
Drei Tage in Aurich – Anja Grau	3
Ein Team – ein Traum – 100 Fans – Danke! – Cornelia Könneker.....	4
frauenORTE Niedersachsen stellt fünf neue interessante Frauen vor – Antje Peters.....	6

FRAUEN & POLITIK

25 Jahre kommunale Frauenbeauftragte – Interview mit Annette Wiede, LAG	8
Geschlechtergerechtigkeit in den Parlamenten Wie können wir das erreichen? – Dr. Christa Karras	9
Durch Mentoring-Programme in die Politik! – Almut von Woedtke.....	11
Statements Beirat Mentoring – Gudrun Pieper, Ulla Groskurt, Roland Riese, Elke Twesten, Kreszentia Flauger, Katrin Morof, Abdou Ouedraogo, Maria Vogel, Julia Wienken	15

STIMMEN DER VERBÄNDE

LAG der Autonomen Frauenhäuser Niedersachsen	19
Kindsein braucht unsere Pflege – BeKD	21
Mehr Handwerk in die Politik – UFH	22
Welttag der Hauswirtschaft – MdH	23
85 Jahre Deutscher Akademikerinnenbund	24
Frauen Union: 60 Jahre Frauenpolitik	25
„Machen Sie, dass Sie weiter kommen!“ – <i>frau + wirtschaft</i>	26
Integration von Migrantinnen und Migranten – DFR	27
Gesundheitsinitiative für Frauen – LandFrauen	28

AUS DEN GREMIEN

Bericht aus dem NDR Rundfunkrat – Ursula Thümler	29
--	----

TIPPS & TERMINE

Töchter und Mütter – Momentaufnahmen	30
Aber das Leben geht weiter	31
Veranstaltungen	32

EDITORIAL



Liebe Leserinnen und Leser,

mit dem Schwerpunktthema „Frauen und Politik“ greifen wir die am 11. September 2011 statt gefundenen Kommunalwahlen auf. Wieder hat der Landesfrauenrat das Nds. Mentoringprogramm „Politik sucht Frauen!“ unterstützt und alle Beteiligten sind gespannt, ob mehr Frauen den Einzug in die kommunalen Gremien schaffen. Impulse zum Thema Quotiertes Parlament – quotierte Listen (Parité-Gesetz) finden Sie in dieser Ausgabe.



Wir geben Ihnen auch Einblick in einige unserer Veranstaltungen, z. B. bieten wir Ihnen Inhalte der Fachtagung „Frauen – M(m)acht – Medien“. Sie sind gefragt, sich an der im Frühjahr gestarteten Kampagne „Besseres Fernsehen 2011“ zu beteiligen.

Auch wenn am 17. Juli 2011 die Japanerinnen als Fußball-Weltmeisterinnen 2011 feststanden, so konnten unsere Fördermitglieder gemeinsam im Viertelfinalspiel unsere deutschen Frauen anfeuern und unterstützen. Wir haben mit ihnen diese Niederlage in Wolfsburg erlebt und getragen.

Lernen Sie als neuen Mitgliedsverband die Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen Frauenhäuser Niedersachsen kennen und informieren Sie sich über die „Stimmen der Verbände“.

Ich danke Ihnen, dass Sie sich für unsere Arbeit interessieren. Mein Dank gilt auch allen, die diese Veröffentlichung wieder möglich gemacht haben und uns durch das Jahr begleitet haben.

Im November 2011 sind Vorstandswahlen im Landesfrauenrat Niedersachsen. Aus persönlichen Gründen werde ich nicht noch einmal als Vorsitzende kandidieren und nutze diese Gelegenheit, mich von Ihnen zu verabschieden. Es hat mir viel Spaß gemacht und mich sehr bereichert. Als Fördermitglied werde ich auch weiterhin, wie meine Vorgängerinnen, den Landesfrauenrat konstruktiv-kritisch begleiten.

Ihre

Cornelia Könneker, Vorsitzende

MEDIENTAGUNG „FRAUEN – M(m)ACHT – MEDIEN“



Teilnehmerinnen der Tagung.

Foto: Marta Krajinovic

Anfang April 2011 findet in Kooperation mit der Niedersächsischen Landesmedienanstalt (NLM) die Medienfachtagung „Frauen – M(m)acht – Medien“ statt. Eingeladen hat der Landesfrauenrat, der die Tagung im Anschluss an seine 1. Delegiertenversammlung abhält. 100 Gäste und Delegierte folgen der Einladung ins Stadtteilzentrum KroKuS in Hannover und beschäftigen sich u.a. mit folgenden Fragestellungen: „Wie kommt Frau in die Medien und wie kommt Frau darin vor?“, „Hat sich etwas in der Darstellung der Frau in den Medien verändert?“ und auch das Thema „Diskriminierung durch Sprache“ soll tiefer ergründet werden.

Die Vorsitzende des Landesfrauenrates, Cornelia Könneker, eröffnet in ihrer Begrüßung die Kampagne „Besseres Fernsehen 2011“, ein Medien-Kritik-Lob-Flyer, der im Arbeitskreis Frauen und Medien erstellt wurde. Sie ermuntert die Gäste und Delegierten, Großereignisse, wie z.B. die mediale Berichterstattung zur Frauenfußball-

Weltmeisterschaft 2011, oder zu den Kommunalwahlen oder zum Thema „Mehr Frauen in Aufsichtsräte“ zu begleiten und Erkenntnisse auf dem Flyer zu vermerken. Der Arbeitskreis Frauen und Medien wird

entsprechende Einsendungen an die betreffenden Sender weiterleiten. Unterstützung bekommt diese Gruppe durch den Direktor der NLM, Andreas Fischer. Er äußert sich positiv über die Arbeit des Landesfrauenrates im Themenbereich Medien und begrüßt diese gemeinsame Fachtagung. Er bietet Hilfestellung bei der Weiterleitung der Einsendungen durch die NLM an. Weiter regt er dazu an, die Nachrichtenberichterstattung des öffentlich-rechtlichen und privaten Rundfunks und Fernsehens kritisch zu vergleichen.

Vom Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung, Hochschule für Musik, Theater und Medien ist Frau Prof. Dr. Beate Schneider als Referentin geladen. Sie erläutert die Repräsentanz von Frauen im Journalismus anhand einiger Studien von 2006 (Weischenberg, Malik & Scholl und Schwenk). Zum Frauenbild in den Medien stellt sie anhand einer Untersuchung von 15 österreichischen Zeitschriften aus

dem Bereich Umwelt und nachhaltige Entwicklung folgende Spiegelstriche vor:

- Frauenbilder sind ein Viertel kleiner
- Frauen werden an den Rand der Bilder gerückt
- Männer werden in Kopfporträts gezeigt
- bei Frauen schließt das Kopfporträt auch das Dekolleté ein
- Männer stehen für Technik und Business, Frauen hingegen für häusliche Bereiche.

Der dritte Teil des Referats dreht sich um die Medienkompetenz-Förderung, denn laut ihren Ausführungen nutzen immer noch weniger Frauen als Männer das Internet und Zahlen der EU zeigen auf, dass Männer immer noch souveräner im Umgang mit dem Internet sind und es vielfältiger nutzen.

Auf sehr treffende und auch unterhaltsame Weise stellt das Duo Hin & Weg (Brigitte Borchers und Mackie Mahr-Zint) anhand von Beispielen weibliche und männliche Sprachbarrieren dar. Zum nächsten Fachreferat „Obama



Die Referentinnen Prof. i.R. Dr. Marlis Hellinger und Prof. Dr. Beate Schneider mit Cornelia Könneker und der Moderatorin Jasmin Wiegand (v.l.n.r.).

Foto: Antje Peters

und Frau Merkel: Zur Debatte über geschlechtergerechte Formulierungen im Deutschen“, gehalten von Frau Prof. i.R. Dr. Marlis Hellinger vom Institut für England- und Amerikastudien, Goethe-Universität Frankfurt am Main, kann die Moderatorin der Fachtagung, Jasmin Wiegand von RTL Nord aus Hamburg, daher mühelos überleiten. Frau Hellinger zeigt auf, „Sprache vermittelt Einstellungen, Werturteile und ideologische Positionen, sie kann gleichermaßen Zugehörigkeit und Ausschluss signalisieren.“ Als Fazit ergibt sich daher aus ihrer Sicht: „Sexistische Formulierungen sind gekennzeichnet durch sprachliche Unsichtbarkeit von Frauen, asymmetrische Gendermarkierungen und Stereotypisierung. Geschlechtergerechte Sprache zeichnet sich dagegen aus durch sprachliche Sichtbarkeit von Frauen, symmetrische Gendermarkierungen und die Vermeidung von Stereotypisierung.“

Zitat ihrer Schlussbemerkung: „Der öffentliche Diskurs über die sprachliche Gleichbehandlung von Frauen und Männern lässt sich interpretieren als Symbolisierung einer fortdauernden Auseinandersetzung um die Partizipation von Frauen auf allen gesellschaftlichen Ebenen. Er symbolisiert zugleich den Kampf um die Deutungshoheit von Wortbedeutungen, und um die Kontrolle über Normen und Wertungen. Die Wahl der einen oder anderen Formulierung gewinnt damit das Potenzial, Facetten von Identität und Zugehörigkeit zu vermitteln. Die Verwendung inklusiver Formulierungen kann als politischer Akt gewertet werden, der traditionelle Geschlechterverhältnisse in Frage stellt.“

Cornelia Könneker

Delegiertenversammlung am 9. April 2011 – Arbeitsberichte, Nachwahl, Austausch

Aus dem wieder sehr umfangreichen Arbeitsbericht hebt die Vorsitzende einige Punkte hervor. Zur Frauenfußball-Weltmeisterschaft, die vom 26. Juni bis 17. Juli 2011 in Deutschland ausgetragen wird, ist eine Kooperation zwischen dem Landesfrauenrat, der LAG der kommunalen Frauenbüros und dem Niedersächsischen Fußballverband (NFV) entstanden. Als Projekt werden an neun Standorten Mädchen-Fußball-Camps in Zusammenarbeit mit den Gleichstellungsbeauftragten organisiert und ein überregionales Abschlusscamp in Wolfsburg. Mehr Informationen gibt es unter der Website: www.girls-camps-2011.de. Die Initiative frauenORTE *Niedersachsen* schreitet weiter voran. Es gibt nun eine Broschüre der ersten zehn Orte, die in der Geschäftsstelle erfragt werden kann. Und demnächst wird es eine eigene Homepage geben, die einen umfassenden Blick in Frauenleben, Frauenwirken und Frauenkultur in Niedersachsen geben wird. Dafür wird Antje Peters, Projektleiterin der Initiative und Vorsitzende des Fachbeirates gedankt und Ursula Thümler, Kuratoriumsvorsitzende, der es gelungen ist eine Verbindung zu den regionalen NDR-Studios aufzubauen und den Kooperationspartnerinnen vor Ort so eine mediale Begleitung (Hörfunk und Fernsehen) ermöglicht. Auch der Landesfrauenrat profitiert von der Öffentlichkeitsarbeit und erhöht im Flächenland Niedersachsen seinen Bekanntheitsgrad. Zwei neue Beisitzerinnen werden durch die Delegierten in den Vorstand des Landesfrauenrates Niedersachsen nachgewählt. Für die Ende

2010 aus persönlichen Gründen ausgeschiedenen Beisitzerinnen, Dorothea Braunert (DGB, Landesfrauenausschuss) und Astrid Obermüller (BPW, Nds. Clubs) werden neu in den Vorstand Naciye Celebi-Bektas vom Deutschen Gewerkschaftsbund, Landesfrauenausschuss und Ulrike Krause von der Evangelischen Frauenarbeit in Niedersachsen gewählt.



Neu in den Vorstand gewählt sind die Beisitzerinnen Naciye Celebi-Bektas (l.) und Ulrike Krause.

Foto: Marta Krajinovic

Als Resolution wird einstimmig der Antrag „Neugestaltung der Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von Maßnahmen für Frauen und Mädchen, die von Gewalt betroffen sind“ verabschiedet. Eingbracht wird der Antrag vom Verbund der Niedersächsischen Frauen- und Mädchenberatungsstellen gegen Gewalt. Jutta Wienand von der Frauenberatungsstelle Neustadt freut sich über diesen breiten Schulterchluss aller anwesenden Mitgliedsverbände des Landesfrauenrates Niedersachsen.

Cornelia Könneker

DREI TAGE IN AURICH



Doris Riedel (l.) und Luise Waalkes vom DFR.

Schlechte Wetterprognose, zweieinhalb Stunden Autofahrt – und trotzdem herrschte am Freitag bei der Abfahrt aus Hannover wieder die gespannte Neugier wie jedes Jahr vor dem Tag der Niedersachsen: wie ist der Stand, wie ist die Stimmung und wie ist das Publikum in Aurich?

Als wir Sonntagabend zurückfahren, waren sich alle Beteiligten einig: nach Aurich werden wir gerne wieder kommen, nicht nur dass entgegen aller Voraussagen der Regen kaum eine Rolle spielte, vor allem war die Stimmung sehr gut, die Bevölkerung aus der Region nahm interessiert und neugierig unser Angebot an. Es ergaben sich viele Gespräche, mit denen wir den Landesfrauenrat und seine Anliegen wieder einmal etwas bekannter machen konnten.

Vom 1. bis 3. Juli 2011 hatte der Landesfrauenrat gemeinsam mit der AG kommunaler Gleichstellungsbeauftragter im Landkreis Aurich sowie der LAG kommunaler Frauenbüros Niedersachsen ein interessantes Programm konzipiert. Zwischen den beiden Informationszelten befand sich eine Bühne, die für verschiedene Aktivitäten genutzt wurde, bspw. für die Talkrunde „Beruf und Familie zusammen leben“, an der neben Agnes Witschen (Vors.

LandFrauenverband Weser-Ems) die Gleichstellungsbeauftragten Okka Fekken (Stadt Emden), Elke Kirsten (Stadt Norden) und Heidi Geyken-Neeland (Landesamt für Geoinformation und Landesentwicklung Nds.) teilnahmen. Moderiert wurde die Runde von Cornelia Könneker (Vors. LFRN) und Birgit Ehring-Timm (Gleichstellungsbeauftragte Stadt Aurich). Es wurde deutlich, dass in der Region bereits viel für die Kinderbetreuung, z.B. in den Ferien, getan wird – trotzdem bleibt immer noch viel im Rahmen der Vereinbarung von Familie und Beruf zu tun, darin waren sich alle Beteiligten einig.

Auf der anderen Seite unseres Standes war der LandFrauenverband Weser-Ems vertreten, der sich Unterstützung vom Ev. Dorfhelferinnenwerk geholt hatte, ein weiterer Mitgliedsverband des Landesfrauenrates. Die Verbände lockten mit ihren Aktionen zum Thema „Gesunde Ernährung“ viele Familien an den Stand.

Auch in unserem Zelt waren weitere Mitgliedsverbände vertreten: an allen drei Tagen unterstützten uns Frauen vom Deutschen Frauenring (DFR) und der AG Sozialdemokratischer Frauen (ASF). Die Stimmung war gut, wir hatten viel Spaß miteinander und es ergaben sich interessante Gespräche auch untereinander. Aber das wichtigste war, dass die gemeinsame Außenwirkung sehr gut war.

Gemeinsam stellten wir die Kampagne „Besseres Fernsehen 2011“ des Landesfrauenrates vor. Zum Einstieg gab es eine kurze Abfrage: „Welche Fernsehsender gucken Sie lieber: Privatfernsehen oder öffentlich-rechtlich?“. Das Ergebnis der Mitmachaktion war eindeutig: 120

Besucherinnen und Besucher gucken lieber die Programme der Privatsender und 211 bevorzugten die öffentlich-rechtlichen Fernsehanstalten. Über diese Einstiegsfrage ergaben sich etliche Gespräche und die Medienkampagne „Besseres Fernsehen 2011“ stieß dabei auf großes Interesse. Die Mehrheit der Besucher und Besucherinnen sprach sich für mehr Qualität im Deutschen Fernsehen aus, aber auch für eine bessere Präsentation des Frauenbildes.

Darüber hinaus stieß auch die Initiative frauenORTE Niedersachsen auf große Resonanz, vor allem natürlich der frauenORT Wilhelmine Siefkes in Leer. Die niederdeutsche Autorin und Politikerin hat einen großen Bekanntheitsgrad in der Region und es bestätigte sich, dass diese Würdigung eine gelungene Wahl war. Mit Aygül Özkan besuchte die zuständige Ministerin den Landesfrauenrat. Alles in allem war der gemeinsame Auftritt der Frauenverbände in Aurich sehr gelungen und wir danken allen beteiligten Frauen. Nun sind wir schon gespannt, wie sich die Frauenpower 2012 in Duderstadt präsentiert!

Anja Grau

Anja Grau ist Mitarbeiterin in der Geschäftsstelle des Landesfrauenrates.



Sophia Ulferts-Dirksen, Frauke Maschmeyer-Pühl, Heidrun Burfeind (Vorstand LFRN) und Jakob Kuhlmann (v.l.n.r.) nahmen von der ASF teil.

EIN TEAM – EIN TRAUM – 100 FANS – DANKE!

Frauenfußball-Weltmeisterschaft 2011 in Deutschland und Wolfsburg ist einer der Austragungsorte der Spiele, dies lese ich in einer Zeitung schon 2008. Da müssen wir dran sein an dem Thema, steht für mich fest!

Auf der Fachtagung „Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit im Beruf“, die wir gemeinsam mit dem Landesfrauenrat Sachsen-Anhalt im SOS-Mütterzentrum/Mehrgenerationenhaus Salzgitter veranstalten, lerne ich die Leiterin Frauenförderung der Volkswagen AG Wolfsburg, Anja Christmann, kennen und spreche sie gemeinsam mit meiner Vorgängerin im Amt Ursula Thümler, auf das Thema „Frauenfußball-WM 2011“ an. Unsere vorgetragene Begeisterung wirkt ansteckend und wir verabreden ein Treffen bei der VW AG in Wolfsburg.

Wir haben nicht locker gelassen mit unserem Anliegen und diese Beharrlichkeit hat sich letztendlich traumhaft ausgezahlt, wie viele unserer Fördermitglieder erleben durften.

Der 9. Juli 2011 ist das magische Datum, dass durch die FIFA festgelegt wird, die VW-Arena ist Austragungsort des Viertelfinalspiels Erster Gruppe A gegen Zweiter Gruppe B. „Unsere“ Frauen werden bestimmt Gruppensieger, so hoffen wir, dann erleben wir das Viertelfinalspiel gemeinsam mit ihnen, nur dass wir sie anfeuern können und sie Fußball spielen werden.

Etwas womit wir nicht rechnen passiert, die VW AG wird leider nicht Werbepartner der FIFA, doch außer



Teilnehmerinnen der Dankeschön-Veranstaltung in Wolfsburg.

Alle Fotos: VW

dass nun das Stadion Arena im Allerpark Wolfsburg heißt, verlaufen unsere Gespräche mit der neuen Leiterin Frauenförderung, Elke Heitmüller und ihrer Assistentin Nina Krumme, sehr sympathisch und positiv.

Einhundert Karten (100!) sponsert uns die VW AG für das Viertelfinalspiel, damit haben wir in unseren kühnsten Träumen nicht gerechnet und freuen uns riesig, unseren Fördermitgliedern und uns verbundenen Menschen diese Einladung bieten zu können.

Weitere Mosaiksteinchen fügen sich zu einem herausragenden Bild dieser Veranstaltung, die noch lange im Gedächtnis bleiben wird:

- Ministerin Özkan nimmt teil, spricht ein Grußwort und besucht mit uns gemeinsam das Viertelfinalspiel
- fast 60 Fördermitglieder (von ca. 80) melden sich an, darunter Mitglieder des Bundes- und Landtages
- am Dienstag, den 5. Juli stehen die deutschen Frauen als Gruppensiegerinnen fest
- die VW AG wird uns mit VW-Currywurst und an-

deren Köstlichkeiten verwöhnen

- und bietet einen Shuttle-Service zum Stadion
- die Teilnehmerinnen erscheinen mit schwarz-rot-goldenen Fanartikeln und mit aller bester Laune im Gepäck
- Ministerin Özkan wird Fördermitglied des Landesfrauenrates.

Frauenförderung bei Volkswagen

Ministerin Özkan zeigt in ihrem Grußwort auf, dass die Politik bessere Rahmenbedingungen für eine familienfreundliche Arbeitswelt schafft. Aber auch die Wirtschaft ist gefragt, denn sie wird als erste davon profitieren, wenn Frauen gleichberechtigt an



Cornelia Könneker, Elke Heitmüller, Aygül Özkan und Gabriele Trittel (v.l.n.r.).

Entscheidungsprozessen beteiligt und stärker in Entscheidungsgremien vertreten sind. Es ist längst belegt, dass Frauen hoch qualifiziert und gemischte Teams in jeder Hinsicht erfolgreicher sind. „Die Volkswagen AG hat das erfreulicherweise schon vor mehreren Jahren erkannt und ist bereits aktiv geworden,“ so die Landesministerin. Die Vorsitzende des Gleichstellungsausschusses des VW Gesamtbetriebsrates, Gabriele Trittel sagt: „Als Betriebsrat werden wir uns weiterhin konsequent dafür einsetzen, Frauen in allen Bereichen des Unternehmens zu fördern. Ob Auszubildende oder Meisterin – ihre Anteile müssen weiter steigen. Althergebrachte Rollenbilder gehören der Vergangenheit an.“ Insgesamt sei es dringend notwendig, Beruf und Familie noch stärker miteinander vereinbaren zu können.

Elke Heitmüller präsentiert Ergebnisse der Frauenförderung bei der VW AG: „Wir machen mit differenzierten Quoten und selbst gesetzten Zielen gute Erfahrungen. Volkswagen hat 2007 erstmals konkrete Ziele definiert und seitdem den Anteil von Hochschulabsolventinnen, und Managerinnen, von weiblichen Auszubildenden und Facharbeiterinnen und Meisterinnen stetig erhöht.“ Dieses differenzierte Herangehen fördere die Chancengleichheit und sei auch betriebswirtschaftlich sinnvoll, weil gemischte Teams effizienter arbeiten. In ihrem Vortrag stellt sie dies in zwei Handlungsfeldern – Gewinnung und Entwicklung weiblicher Talente und Familienbewusste Personalpolitik – dar. Der Vortrag „Frauenförderung bei Volkswagen“ wurde dem Landesfrauenrat Nds. zur Verfügung gestellt und kann in der Geschäftsstelle angefragt werden.



Gabriele Trittel, Elke Heitmüller, Aygül Özkan, Cornelia Könneker, Ursula Thümler, Christa Röder im Stadion (v.l.n.r.).

Viertelfinalspiel Deutschland – Japan

Gerüstet mit vielfältigen Fanartikeln kommen wir vor der Arena an und nutzen die Anwesenheit des Fotografen für eine Gruppenaufnahme vor dem Stadion. Die Begeisterung live dabei sein zu können ist groß und so schau ich in viele strahlende Gesichter.

Nach fünf Minuten erleben wir mit dem Verletzen und Ausscheiden von Kim Kulig vielleicht den Auslöser des Scheiterns gegen eine dribbelstarke, ballgewandte japanische Spielgemeinschaft. Sie finden einfach nicht zu ihrem Spiel, unsere von der Trainerin Silvia Neid eingesetzten Frauen.

Wir haben sie unterstützt mit La-o-la-Wellen, mit Pfiffen, Worten und ausgiebigem Klatschen. Es soll nicht sein. Das Spiel geht 1:0 verloren. Wir tragen es mit Fassung, ein wenig traurig findet so ein toller Tag sein Ende, wir fahren nach Hause und „schade“ ist wohl das meist gesagte Wort, das zu hören ist!

„Gut ist es, zu danken ...“

Unter diesem Titel stand auch die Veranstaltung am 9. Juli 2011 in Wolfsburg. Im Namen des Vorstands und der Geschäftsführung des Landesfrauenrates danke ich allen, die diesen Tag mit vorbereitet und gestaltet haben. Dem Team der Volkswagen AG für die tolle Unterstützung, die liebevolle Betreuung und für die wunderschönen Fotos.

Allen Fans des Landesfrauenrates und des Frauenfußballs fürs „Mitfiebern“. Wir haben uns alle ein anderes Ergebnis des Spiels Deutschland gegen Japan gewünscht und an unserem „Anfeuern“ hat es nicht gelegen. Es tröstet uns, dass unsere „Frauen“ gegen die Weltmeisterinnen 2011 gescheitert sind.

So kommt im Endspiel die niedersächsische Schiedsrichterin Bibiana Steinhaus mit ihrem Team zum Einsatz und zeigt eine souveräne Leistung. Ob wir sie nun bald als Schiedsrichterin in der ersten Fußball-Bundesliga der Männer erleben werden, unsere Unterstützung hat sie dafür!

Cornelia Könneker

Cornelia Könneker, seit 2008 Vorsitzende und am 9. Juli 2011 in Wolfsburg „Team-Chefin“ des Landesfrauenrates.



Die Spielerinnen der deutschen Nationalmannschaft bedanken sich beim Publikum.

frauenORTE NIEDERSACHSEN STELLT FÜNF NEUE INTERESSANTE FRAUEN VOR



Niedersachsen hat viel zu bieten, auch eine reiche Frauengeschichte. Auf Initiative des Landesfrauenrates stellen inzwischen vierzehn niedersächsische Städte eine historisch bedeutende Frau in den Mittelpunkt ihrer kulturtouristischen Aktivitäten und Veranstaltungen. Mit der Initiative *frauenORTE Niedersachsen* will der Landesfrauenrat noch viele Städte anregen, die überragenden Leistungen ihrer historischen Frauenpersönlichkeiten bekannt zu machen. Entsprechend aufbereitet bietet ihre Geschichte lohnende Anknüpfungspunkte für den wachsenden Kulturtourismus. Für die Initiative *frauenORTE Niedersachsen* engagiert sich landesweit Sozialministerin Aygül Özkan als Schirmfrau. Sie wird unterstützt vom Kuratorium und dem Fachbeirat *frauenORTE* des Landesfrauenrates.

Vielfältige Angebote

Vor Ort werben zahlreiche Kooperationspartnerinnen und -partner mit Veranstaltungen, Ausstellungen, Stadtrundgängen, eigenen Spezialitäten, Theateraufführungen und Lesungen für

ihren *frauenORTE*. Seien Sie gewiss: Bei Ihren Entdeckungsreisen auf den Spuren historischer Frauenpersönlichkeiten in den Städten und Gemeinden des Landes wird Ihnen neben dem längst vergessenen Alltäglichen manches bisher Unbekannte, Überraschende und Außergewöhnliche begegnen. Interessante Angebote für Gruppenreisen runden das Programm ab. Sie können bei den Tourist-Informationen oder den Kooperationspartnerinnen vor Ort angefragt werden.

Fünf neue *frauenORTE*

Gestartet ist die Initiative *frauenORTE Niedersachsen* 2008 mit der Juristin, Frauenrechtlerin und Pazifistin Anita Augspurg in Verden (Aller).

Der zehnte *frauenORTE* wurde im März diesen Jahres für die niederdeutsche Schriftstellerin Wilhelmine Siefkes (1890-1984) in Leer eröffnet.

Im Mai starteten gleich drei neue *frauenORTE*. Den Auftakt machte Göttingen mit Dorothea Schlözer (1770-1825), der ersten Doktorin der Philosophie in Deutschland. Geehrt wurden weiterhin die Domina des Klosters St. Marienberg,

Charlotte von Veltheim (1832-1911) in Helmstedt und Herzogin Elisabeth von Braunschweig-Lüneburg (1510-1558) in ihrer Residenzstadt Hann. Münden. Kooperationspartnerinnen der *frauenORTE* sind die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Göttingen und der Georg-August-Universität Göttingen, der Landkreis Helmstedt, die Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz und der Konvent des Klosters St. Marienberg in Helmstedt sowie die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Hann. Münden und die ev.-luth. Stadtkirchengemeinde Hann. Münden.

Im September folgte der vierzehnte *frauenORTE* für die „Politikerin aus Leidenschaft“ Katharina von Kardorff-Oheimb (1879-1962) in Goslar. Kooperationspartnerinnen sind hier die Frauen-Arbeitsgemeinschaft im Landkreis Goslar (FRAG) und die Koordinierungsstelle Frau und Wirtschaft.

Informationsbroschüre „Auf den Spuren bedeutender Frauen“

Zum Auftakt des zehnten *frauenORTES* in Leer gab der Landesfrauenrat eine informative Broschüre heraus, die

die Angebote zu den ersten zehn frauenORTEN *Niedersachsen* bündelt. Die Broschüre „Auf den Spuren bedeutender Frauen“ stellt die frauenORTE Verden (Aller), Hannover, Braunschweig, Oldenburg, Celle, Bad Pyrmont, Rotenburg (Wümme), Hildesheim, Obernkirchen und Leer vor und macht die Vielfalt der entstandenen kulturtouristischen Angebote überregional bekannt. Weitere Informationen zu den frauenORTEN sowie eine aktuelle Terminübersicht bietet die Internetseite www.landesfrauenrat-nds.de. Dort steht im Downloadbereich der Kriterienkatalog frauenORTE mit Informationen zur Bewerbung.

Netzwerktagung frauenORTE Niedersachsen am 31.10.2011

Der Landesfrauenrat lädt am 31. Oktober 2011 ein zur Netzwerktagung frauenORTE *Niedersachsen* von 10.00 bis 17.00 Uhr in das Leibnizhaus in

Hannover. Die Tagung bietet den verschiedenen Akteuren Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen und Erfahrungen zur Initiative frauenORTE *Niedersachsen* auszutauschen. Gemeinsam wollen wir Ideen sammeln, Anregungen bündeln, Anstöße für neue Projekte geben und die Möglichkeiten zur Zusammenarbeit der frauenORTE weiter ausloten. Damit die frauenORTE *Niedersachsen* auch in Zukunft anregende Kulturangebote zum Thema Frauengeschichte bieten! Die Netzwerktagung wird unterstützt vom Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration und Ministerin Aygül Özkan als Schirmfrau. Das Programm schicken wir gerne zu.

Antje Peters

Weitere Informationen unter:
www.landesfrauenrat-nds.de

Antje Peters ist Geschäftsführerin des Landesfrauenrates Niedersachsen e.V. und Projektleiterin der Initiative frauenORTE Niedersachsen.

Landesfrauenrat Niedersachsen e.V.
frauenORTE
Niedersachsen

Auftaktveranstaltungen 2012

- frauenORT
Dr. Sibylle von Schieszl
Donnerstag, 08.03.2012
VW Wolfsburg
- frauenORT
Hermine Heusler-Edenhuizen
Freitag, 16.03.2012
Pewsum, Manningaburg
- frauenORT
Hertha Peters
Mai/Juni 2012
Peine
- frauenORT
Fürstin Juliane
September 2012
Schloß Bückeburg

Landesfrauenrat Niedersachsen e.V.
frauenORTE
Niedersachsen

- 1 ▶ ANITA AUGSPURG, VERDEN (ALLER)
- 2 ▶ MARY WIGMAN, HANNOVER
- 3 ▶ RICARDA HUCH, BRAUNSCHWEIG
- 4 ▶ HELENE LANGE, OLDENBURG
- 5 ▶ ELÉONORE d'OLBREUSE, CELLE
- 6 ▶ THEANOLTE BÄHNISCH, BAD PYRMONT
- 7 ▶ HELENE HARTMEYER, ROTENBURG (WÜMME)
- 8 ▶ ELISE BARTELS, HILDESHEIM
- 9 ▶ AGNES VON DINCKLAGE, OBERNKIRCHEN
- 10 ▶ WILHELMINE SIEFKES, LEER
- 11 ▶ DOROTHEA SCHLÖZER, GÖTTINGEN
- 12 ▶ CHARLOTTE VON VELTHEIM, HELMSTEDT
- 13 ▶ HERZOGIN ELISABETH, HANN. MÜNDEN
- 14 ▶ KATHARINA VON KARDORFF-OHEIMB, GOSLAR
- 15 ▶ SIBYLLE VON SCHIESZL, VW WOLFSBURG
- 16 ▶ HERMINE HEUSLER-EDENHUIZEN, KRUMMHÖRN
- 17 ▶ HERTHA PETERS, PEINE
- 18 ▶ FÜRSTIN JULIANE, BÜCKEBURG
- 19 ▶ ROSWITHA VON GANDERSHEIM, BAD GANDERSHEIM (2013)

25 JAHRE KOMMUNALE FRAUENBEAUFTRAGTE

INTERVIEW MIT ANNETTE WIEDE, LAG

Kommunale Frauenbeauftragte gibt es in Niedersachsen seit 25 Jahren.

Was hat sich verändert?

Annette Wiede: Die Situation der Gleichstellungsbeauftragten in Niedersachsen hat sich deutlich verändert. Nur noch wenige Kommunen sind zur Bestellung einer hauptamtlichen Gleichstellungsbeauftragten verpflichtet. Dadurch hat es einen massiven Rückgang hauptamtlicher Gleichstellungsbeauftragter gegeben. Diese Entwicklung verfolgt die Landesarbeitsgemeinschaft kommunaler Frauenbüros mit Besorgnis.

Es hat natürlich auch thematisch Veränderungen gegeben. Das Thema Sicherheit im öffentlichen Raum, Stadtplanung, Angsträume etc. ist meines Erachtens doch deutlich zurückgegangen, dafür beschäftigt uns nunmehr die Sicherheit von Mädchen und Frauen im Internet – um nur ein Beispiel zu nennen.

Welche Themen sind heute wichtig?

A.W.: Der 1. Bundesgleichstellungsbericht, der in diesem Jahr vorgelegt wurde, macht deutlich, dass die Gleichberechtigung von Frauen und Männern noch nicht erreicht ist. Dies wird insbesondere in den Bereichen Erwerbsleben und Bildung sichtbar. Stereotype Rollenmuster und -zuweisungen sind bei uns immer noch stark ausgeprägt im Gegensatz zu anderen Ländern. In Kombination mit z.B. Regelungen des Einkommens- und Steuerrechts werden traditionelle Rollenmodelle wei-

ter reproduziert. Hier müssen dringend Reformen her.

Auf regionaler Ebene gewinnen die Auswirkungen der demographischen Entwicklung immer mehr an Bedeutung. Hiermit sind viele Kolleginnen vor Ort in unterschiedlichster Weise befasst. Dies haben wir zum Anlass genommen, das Thema im Rahmen von Aktionswochen mit dem Nds. Sozialministerium und der Vernetzungsstelle aufzugreifen, natürlich unter besonderer Berücksichtigung der Chancen, Risiken und Potenziale für Frauen. Projekte können in den Bereichen Arbeitsmarktpolitik, Alter und Infrastruktur entwickelt werden. Für Kommunen, die sich bisher nur wenig mit der Thematik befasst haben, sind die Aktionswochen ein guter Einstieg. Die Resonanz auf das Programm ist sehr gut.

Wie positioniert sich die lag zur derzeitigen Debatte um die Benachteiligung von Männern?

A.W.: Die öffentliche Debatte zur Frage von Benachteiligung wird momentan leider sehr einseitig von konservativen Männervereinigungen geführt. Die lag bedauert diese Entwicklung, die der Realität von Frauen und Männern keine Rechnung trägt. An dieser Stelle kann ich nur wieder auf den Bundesgleichstellungsbericht verweisen.

Auf der letzten Landeskonferenz der niedersächsischen Gleichstellungsbeauftragten hat der Autor und Journalist Thomas Gesterkamp zum Ge-



Annette Wiede

schlechterkampf von rechts referiert. Viele Gleichstellungsbeauftragte arbeiten vor Ort mit den unterschiedlichsten Organisationen und Verbänden und auch Männerinitiativen zusammen. Hier zu erkennen wo möglicherweise frauenfeindliche und/oder rechtspopulistische Haltungen verbreitet werden, ist für die Arbeit vor Ort sehr wichtig.

Wie wichtig sind Kooperationen?

A.W.: Der lag liegt die Kooperation und Zusammenarbeit insbesondere mit dem Landesfrauenrat sehr am Herzen. Gemeinsame Stellungnahmen, Presseartikel und Veranstaltungen machen deutlich, dass es in Niedersachsen ein breites Frauenbündnis gibt, welches sich über politische und lebensanschauliche Grenzen hinweg für wichtige frauenpolitische Ziele einsetzt.

Wie sieht ihre persönliche Bilanz aus?

A.W.: Ich bin seit 2004 Gleichstellungsbeauftragte. Ich ziehe eine positive Bilanz, auch wenn es nach 25 Jahren immer noch Erklärungsbedarf für die Arbeit der Gleichstellungsbeauftragten gibt. Das Aufgabenfeld ist vielfältig und solange die Themen nicht ausgehen, lohnt es sich, sich dafür einzusetzen.

Annette Wiede ist Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Lehrte und Sprecherin der Landesarbeitsgemeinschaft in kommunalen Frauenbüros Niedersachsen.

Kontakt: wiede@lehrte.de

www.frauenbuerosinniedersachsen.de

GESCHLECHTERGERECHTIGKEIT IN DEN PARLAMENTEN – WIE KÖNNEN WIR DAS ERREICHEN?

Frankreich hat es und auch Belgien, Spanien, Portugal, Slowenien und ganz aktuell auch Tunesien: Eine gesetzliche Quote für die Repräsentanz von Frauen in nationalen Parlamenten. Sie ist in der Verfassung oder/und in den Wahlgesetzen festgeschrieben für nationale, regionale, kommunale und Europawahlen. Wir haben sie noch nicht – aber ich hätte sie auch sehr gern. Denn die Erfahrungen aus Frankreich zeigen: In den Regionalparlamenten (2000-2010) sind Frauen mit 47,6 % vertreten, in den Kommunalparlamenten mit 48,5 %, im Europaparlament mit 44,4 %. Nur bei der National- und Senatswahl gibt es „Ausrutscher“. Auf die Gründe gehe ich später noch ein. Von dieser Repräsentanz von Frauen in unseren Parlamenten können wir nur träumen.

Die Realität sieht so aus: Im Bundestag und im Niedersächsischen Landtag beträgt der Frauenanteil aktuell jeweils rund 33 %, und zum Beispiel im Rat der Stadt Braunschweig knapp 30 % – ähnlich wie in vielen Kommunalparlamenten in Niedersachsen. Meiner Meinung nach sollten politische Versammlungen die größten sozialen Gruppen der Gesellschaft abbilden. Und da die Bevölkerung zu gut der Hälfte aus Frauen besteht, sollten Frauen auch mindestens die Hälfte aller Positionen in diesen Entscheidungsgremien besetzen. Zu dieser Forderung gibt es inzwischen auch eine Reihe von Beschlüssen: z. B. hat die Bundeskonferenz der kommunalen

Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten im Mai 2010 die Einführung paritätisch besetzter Wahlvorschlagslisten in den Kommunalparlamenten gefordert und das rot-grüne Rheinland-Pfalz hat in seinem Koalitionsvertrag dieses Jahres einen ähnlich lautenden Prüfauftrag festgeschrieben. Im GRÜNEN Wahlprogramm zur LT-Wahl 2008 wurde die Fraktion aufgefordert, das „Landeswahlgesetz so (zu) verändern, dass die Plätze auf einer Landesliste jeweils abwechselnd an Männer und Frauen vergeben werden“. Im Jahre 2006 forderte der Landesfrauenrat Baden-Württemberg in einem Beschluss der Delegiertenversammlung das Reißverschlussprinzip für Kandidaten- und Kandidatinnenlisten im Kommunal- und Bundeswahlgesetz.

Wenn wir also wollen, dass beide Geschlechter zumindest mit jeweils 50 % in den Parlamenten vertreten sind, müssen wir uns überlegen, wie wir das erreichen. Einige Parteien haben interne Mindest-Quotierungen in ihren Satzungen: Bündnis 90/Die Grünen und DIE LINKE – jeder ungerade Listenplatz ist für eine Frau, die geraden Plätze sind offene Plätze, auf denen beide Geschlechter kandidieren können. Die SPD hat eine 40 % Quote, CDU und CSU haben ein Quorum beschlossen und selbst die FDP hat inzwischen nachgezogen: Künftig sollen 30 % der Funktions- und Mandatsträger weiblich sein (TAZ 10.02.2011) und die Liberalen Frauen denken inzwischen

auch über eine 50%ige Quote nach (rundblick 28.7.2011). Zwei Parteien praktizieren zwar parteiintern bereits die Geschlechtergerechtigkeit – doch das reicht nicht aus, um eine gleichberechtigte Teilhabe von Frauen in allen Parlamenten sicher zu stellen. Da es anscheinend nicht parteiintern zu regeln ist, müssen wir das auf gesetzlicher Ebene verbindlich für alle Parteien festschreiben. Als Modell kann das französische Parité-Gesetz gelten, auch wenn es sich wegen unterschiedlicher Wahlsysteme nicht nahtlos auf unsere Verhältnisse übertragen lässt.

Das Parité-Gesetz in Frankreich

Im Folgenden beziehe ich mich auf ein Gutachten, einen Vortrag und auf Unterlagen von Prof. Dr. jur. Silke Ruth Laskowski von der Universität Kassel: Zum Vorbild Frankreich, dem Parité-Gesetz. Das Parité-Gesetz fiel natürlich nicht plötzlich vom Himmel. 10 Exministerinnen (5 „Linke“ und 5 „Rechte“) forderten bereits 1996 eine entsprechende Verfassungsänderung, ein Parité-Gesetz und eine Parité-Parteienfinanzierung. Dann endlich kam 1999 die Verfassungsänderung (Art. 3 Abs. 5), indem der gleiche Zugang von Männern und Frauen zu Wahlmandaten und auf Wahl beruhenden Ämtern festgeschrieben wurde, und 2008 eine Ergänzung für Führungspositionen im beruflichen und sozialen Bereich. Das darauf fußende Parité-Gesetz ist seit 2001 in Kraft und

schreibt die paritätische Besetzung von Wahllisten mit Frauen und Männern vor. Nicht quotierte Listen werden zurückgewiesen. Es gilt für Kommunal-, Regional-, Senats- und Europawahlen. Auch die regionale und kommunale Exekutive (Regierung) muss paritätisch sein. Zur Nationalversammlung müssen die Wahlkreise quotiert sein, da es keine Listenwahl gibt. Hält eine Partei diese Quotierung nicht ein, greifen Sanktionen: Bei mehr als 2%iger Abweichung werden die staatlichen Zuwendungen an diese Parteien nachträglich gekürzt. Von diesem „Freikaufen“ machen die Parteien vorwiegend auf nationaler Ebene Gebrauch und das Ergebnis ist dann eine nicht quotierte Nationalversammlung (18,9 % weibliche Abgeordnete) und ein nicht quotierter Senat (21,5 % Frauen). Das kostet den Parteien richtig Geld, der Regierungspartei UMP ca. 20 Mio. Euro und der Sozialistischen Partei mehr als 2,5 Mio. Euro. Aber auch auf regionaler Ebene gibt es Probleme: Die Bürgermeister in Städten über 3.500 EinwohnerInnen sind überwiegend Männer (über 90 %), obwohl auch hier eine Quotierung vorgeschrieben ist. Doch grundsätzlich lässt sich feststellen: Die Bilanz ist positiv hinsichtlich der Beteiligung von Frauen in den Parlamenten und auch eine gestiegene Wahlbeteiligung macht sich bemerkbar. Allerdings bedarf es einer Nachbesserung auf nationaler Ebene hinsichtlich der Quotierung der Wahlkreise und des Senats.

Die Situation in Deutschland

In Niedersachsen und grundsätzlich für die Bundesebene haben wir die besten Voraussetzungen bereits geschaffen: Unsere Niedersächsische Verfassung sowie das Grundgesetz (Art. 3 Abs. 2) schreiben nicht nur die

Gleichberechtigung fest, sondern fordert den Staat auf zur „tatsächliche(n) Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern“ und somit zur „Beseitigung bestehender Nachteile“. Und im Art. 3 Abs. 3 GG steht weiterhin: „Niemand darf wegen seines Geschlechtes ... benachteiligt werden.“ Daraus lässt sich ableiten: In der Formulierung des Art. 3 Abs. 2 ist eine aktive Fördermaßnahme zur Durchsetzung gleichberechtigter Teilhabe von Frauen enthalten und eine „Benachteiligung von einzelnen männlichen Kandidaten wird gerechtfertigt durch das überwiegende Allgemeinwohlinteresse an einem paritätisch besetzten Parlament (zur Repräsentanz des (ganzen) Volkes“. Und auch das Bundesverfassungsgericht entschied 2003 (BVerfGE 109, 64): „... (Es hat sich) die Rechtslage, soweit sie den Grundsatz der Gleichberechtigung der Geschlechter betrifft, durch die Fortentwicklung des europäischen Gemeinschaftsrechts und des deutschen Rechts zur Durchsetzung des Grundsatzes der Gleichberechtigung der Geschlechter, insbesondere durch die Neufassung des Art. 3 Abs. 2 GG geändert.“ Vor diesem Hintergrund würde eine gesetzliche Regelung mit dem Ergebnis eines quotierten Parlaments auch nicht gegen Art. 21 GG („Die Parteien wirken bei der politischen Willensbildung des Volkes mit ... Ihre innere Ordnung muss demokratischen Grundsätzen entsprechen“) sowie Art. 38 GG („Die Abgeordneten ... sind Vertreter des ganzen Volkes ... Das Nähere bestimmt ein Bundesgesetz) verstoßen. Auch der Wissenschaftliche Dienst des Landtags in Schleswig-Holstein bescheinigte dem Landesgesetzgeber seine Regelungskompetenz in dieser Frage. Der Deutsche Juristinnenbund

schreibt u. a.: „... Quotenregelungen (stellen) auch insoweit verfassungsrechtlich zulässige und gebotene Fördermaßnahmen i. S. v. Art. 3 Abs. 2 GG dar, die nicht zu einer Verletzung der Parteienfreiheit gem. Art. 21 GG oder der Wahlrechtsgrundsätze gem. Art. 38 GG führen. Sie gestalten die Parteienfreiheit gem. Art. 21 GG vielmehr im Rahmen der innerparteilichen demokratischen Grundsätze hinsichtlich der gebotenen effektiven demokratischen Teilhabe von Frauen aus“ (Deutscher Frauenrat, Informationen, Vive la Parité!, Aug. 2009). Ich möchte aber nicht verschweigen, dass es auch andere Auffassungen unter den JuristInnen gibt. Fest steht: Der Weg für eine gesetzliche Regelung ist nunmehr frei – zumindest auf Landes- und kommunaler Ebene. Wir müssen ihn nur noch nutzen!

Neue gesetzliche Regelungen

Allerdings müssen wir mit unseren niedersächsischen und bundesdeutschen Wahlgesetzen noch Regelungen finden, die wirklich greifen, um zum gewünschten Ergebnis zu führen. Wir haben z. B. die Möglichkeit des Panaschierens (Verteilen verschiedener Stimmen) und Kumulierens (die Häufung von Stimmen), wenn auch nicht auf Bundesebene. Dadurch können (und das ist vom Gesetzgeber gewollt) Listen durch die WählerInnen in ihrer Abfolge verändert werden und das könnte eine paritätische Besetzung der Parlamente erschweren.

Ein weiteres Problem ist zu lösen: Bei den größeren Parteien (noch CDU und SPD) zieht in der Regel nicht die Liste, sondern viele KandidatInnen kommen über den Gewinn ihres Wahlkreises in die Parlamente. Wie ist sicher zu stellen, dass die für die jeweilige Partei

„sicheren“ Wahlkreise auch quotiert sind? Es muss verhindert werden, dass die „unsicheren“ Wahlkreise den Kandidatinnen zugeschrieben werden und die „sicheren“ den Kandidaten. Denn die Gesamtquotierung der Wahlkreise hilft hier nicht weiter – siehe auch das Ergebnis des Parité-Gesetzes für die Nationalversammlung. Und Bündnis 90/ Die Grünen und m.b.E. auch DIE LINKE haben ein weiteres Problem zu lösen: Beide Parteien lassen reine Frauenlisten zu. Das wäre dann nicht mehr möglich und sie müssen sich fragen, ob sie auf dem Weg hin zu einem quotierten Parlament auf ihre innerparteiliche

Mindestquotierung (so ist hier der Fachbegriff) verzichten wollen. Keine leichte Entscheidung, denn viele Frauen haben dafür mit großem Engagement innerparteiliche Überzeugungsarbeit geleistet! Und vielleicht müssen wir uns noch Gedanken über Sanktionen machen. Die Kürzung der staatlichen Zuwendungen gemäß Parité-Gesetz schrecken die größeren Parteien nicht ab. Wie können wir verhindern, dass sie sich freikaufen, falls in unserem Gesetz eine ähnliche Regelung aufgenommen wird?

Zum Schluss noch ein Zitat von Elisabeth Selbert (SPD), eine der Mütter unse-

res Grundgesetzes 1948/1949: „Die mangelnde Heranziehung von Frauen zu öffentlichen Ämtern und ihre geringe Beteiligung in den Parlamenten ist doch schlicht Verfassungsbruch in Permanenz“ (Resümee 1981).

Dr. Christa Karras



*Dr. Christa Karras
ist stellvertretende
Vorsitzende des
Landesfrauenrates
Niedersachsen e.V.*

DURCH MENTORING-PROGRAMME IN DIE POLITIK!



„Politik ist Männersache“, das schien über lange Zeit hinweg geklärt. Frauen dürfen in Deutschland ja auch erst seit 1918/19 wählen und gewählt werden. In den ersten Jahrzehnten, in denen es also überhaupt für Frauen erst möglich war, in die Parlamente zu kommen, waren sie sehr spärlich vorhanden, was nicht verwundert. Es hat lange gedauert, bis sich etwas änderte. Im Bundestag liegt ihr Anteil erst seit 1987

und in vielen Orts- und Gemeinderäten noch immer völlig abwesend.

Ein Sitz im Rat oder im Kreistag ist offenbar besonders für Männer attraktiv. Dabei haben kommunalpolitische Entscheidungen doch direkte Auswirkungen auf den Wohnort, auf das Wohnumfeld, auf die Strukturen und Einrichtungen vor Ort. Ob es um Schulen geht, um die Kinderbetreuung, um Fußgängerüberwege, die An-

siedlung von Einkaufsmärkten und Gewerbebetrieben mit wohnortnahen Arbeitsplätzen oder um die Müllabfuhr: Alles Themen, die das Leben von Frauen direkt betreffen, Themen, zu denen Frauen viel zu sagen haben!

Die Auswirkungen von Entscheidungen des Stadt- oder Gemeinderates oder auch des Kreistages sind unmittelbar zu beobachten. Da müsste es doch auch für Frauen attraktiv sein, „mitzumischen“. So die Überlegungen des Niedersächsischen Frauenministeriums, das im Jahr 2000 begann, Mentoring-Programme durchzuführen, um Frauen für die Kommunalpolitik zu begeistern. Auf die Kompetenzen von Frauen – immerhin die Hälfte der Bevölkerung – wollte man nicht mehr verzichten.



Auf dem Mentoring-Programm stehen auch Auftritte in der Öffentlichkeit wie hier in Osnabrück (v.l.n.r.): eine Bürgerin mit Ulla Groskurt (MdL/Mentorin), mit Susanne Hamburger-Dos Reis (ehem. Mentee/Kandidatin für den Osnabrücker Stadtrat) und Anita Kamp (Kandidatin für den Osnabrücker Stadtrat).

Auf das erste Mentoring-Programm folgten weitere: 2003, 2005 und 2010, die letzten beiden wie das erste direkt im Vorfeld von Kommunalwahlen. Das Interesse an den niedersächsischen Politik-Mentoring-Programmen ist so groß, dass inzwischen durchaus von einer „Erfolgsgeschichte“ gesprochen werden kann.

Was heißt Mentoring?

Mentoring bedeutet in diesem Programm: Eine erfahrene Kommunalpolitikerin oder ein erfahrener Kommunalpolitiker begleitet eine Frau, die grundsätzlich Interesse hat, in die Rats- oder Kreistagsarbeit einzusteigen. Die „Neue“ lernt den kommunalpolitischen Alltag kennen, die Arbeit in den Ratsgremien, aber auch in der Partei, in der Fraktion, auch im Kontakt mit der Öffentlichkeit, mit Einwohnerinnen und Einwohnern. Kommunale Themen werden nicht nur aus Sicht der Bevölkerung, sondern auch aus Sicht der Politik (und auch der Verwaltung) behandelt, neue Netzwerke entstehen. Die Teilnehmerinnen profitieren im Hinblick auf eigenes kommunalpolitisches Engagement, aber auch für ihre persönliche Entwicklung. Auch den

Mentorinnen und Mentoren wird Unterstützung angeboten: Sie übernehmen eine Rolle, in der ihnen Beratungskompetenz und Motivationsfähigkeit hilft.

Das Mentoring-Programm 2010/2011

Das Mentoring-Programm 2010/2011 wurde

vom Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration gemeinsam mit den bereits aus Vorläuferprogrammen erfahrenen Kooperationspartnerinnen durchgeführt: Der Landesarbeitsgemeinschaft der kommunalen Frauenbüros, dem Landesfrauenrat Niedersachsen e.V. und der Vernetzungsstelle für Gleichberechtigung, Frauen und Gleichstellungsbeauftragte, bei der die Konzeption, Beratung und Organisation des Programms lag. Außerdem wurden die im Landtag vertretenen Fraktionen, die kommunalen Spitzenverbände, der Niedersächsische Integrationsrat und die Landfrauenverbände Hannover und Weser-Ems über einen begleitenden Beirat einbezogen.

Auf die guten Erfahrungen, die vorlagen, wurde aufgebaut. Neu war im Mentoringprogramm 2010/11, dass auf die Integration von Migrantinnen ein besonderes Augenmerk gelegt wurde. Dies zeigte sich nicht nur daran, dass mit Abdou Ouedraogo der Integrationsrat im Beirat mitwirkte. Auch im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wurden Frauen mit Migrationshintergrund besonders angesprochen. Neu war auch, dass das Programm von sechs dezentralen Standorten aus durchgeführt wurde. Die Standorte waren die großen, auch verkehrstechnisch gut zu erreichenden, großen Städte Hannover, Braunschweig, Osnabrück, Oldenburg (vom Landkreis Wesermarsch aus), Göttingen und Lüneburg. Die kommunalen Gleichstellungsbeauftragten dieser Standorte und auch vieler weiterer Städte, Gemeinden und der Landkreise haben das Programm sehr unterstützt und in weiten Teilen getragen. Sie haben eine „Schlüsselstellung“: Als in Politik und Verwaltung integrierte Person mit gutem Kontakt zu den Frauen in der Kommune öffnen sie vielen Frauen den Weg in die Kommunalpolitik und begleiten sie auch weiter in ihrem Weg in die Gremien.

Die Bewerbungen von interessierten Frauen haben die Erwartungen abermals übertroffen: Nachdem das Programm ursprünglich auf 300 Teil-



Der Beirat begleitete das Mentoring-Programm.

Foto: Vernetzungsstelle

nehmerinnen und Teilnehmer ausgelegt war, wurde es verdoppelt: 552 Mentorinnen, Mentoren und Mentees gingen im April 2010 an den Start. Dabei waren 299 „Einsteigerinnen“, also Mentees, von denen 263 im Mai 2011 das Programm abschlossen.

Neben der Begleitung durch Mentorinnen und Mentoren wurde ein umfangreiches Begleitprogramm angeboten: „Wie gestalte ich die Mentoring-Beziehung?“, das war die Frage, die in einer ersten Veranstaltung kompetent beantwortet wurde. „Wie gestaltet sich die Arbeit in kommunalen Gremien?“, „Welche Rolle spielt die Gleichstellungspolitik für mich als künftige Politikerin?“ Diese Fragen wurden diskutiert. Es gab auch die Möglichkeit, an Seminaren zu Finanzen, zu einzelnen kommunalen Themenfeldern, zu Öffentlichkeitsarbeit oder Selbstpräsentation teilzunehmen. Viele Frauen trafen sich regelmäßig in Stammtischen oder Gesprächsrunden, oft mit Begleitung der Gleichstellungsbeauftragten. Auf der Website www.politik-sucht-frauen.de, die für das Programm von der Vernetzungsstelle eingerichtet wurde, wurden Termine, Tipps, Materialien eingesehen und heruntergeladen.

Mentees (nach Standorten)	
Braunschweig	39
Göttingen	21
Hannover	105
Lüneburg	29
Oldenburg	70
Osnabrück	35

Vernetzungsstelle für Gleichberechtigung, Frauenbeauftragte und Gleichstellungsbeauftragte

Teilnehmende an den Mentoring-Programmen 2000 bis 2011			
	Gesamt	Mentees	Mentorinnen/ Mentoren
	N	N	N
1. Mentoring	437	228	209
2. Mentoring	287	157	130
3. Mentoring	802	436	366
4. Mentoring	552	299	263
Gesamt	2078	1120	968

Vernetzungsstelle für Gleichberechtigung, Frauenbeauftragte und Gleichstellungsbeauftragte

Mit welchem Erfolg? Die Kommunalwahlen am 11. September dieses Jahres werden es zeigen. Ein hoher Anteil der Teilnehmerinnen hat eine Kandidatur geplant, viele haben einen Listenplatz erhalten. Genaue Zahlen liegen erst vor, wenn die Evaluation abgeschlossen ist, die jetzt vom Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration in Zusammenarbeit mit der Vernetzungsstelle vorbereitet wird. Ergebnisse aus dem Vorläuferprogramm zeigen, dass damals 89,8% der Teilnehmerinnen Einblick in die politische Arbeit bekommen haben, eine Entscheidungshilfe für den politischen Einstieg und Unterstützung für ihr politisches Weiterkommen. Ein kleiner Anteil von 3,9% hat entschieden, dass Politik nichts für sie ist. Auch dies ist ein wichtiges Ergebnis vor einer Kandidatur.

Durch die Mentoring-Programme werden nicht nur einzelne Frauen gefördert. Es wird auch an Barrieren gearbeitet, die Frauen den Zugang in die Politik erschweren:

- Der geringe Frauenanteil in kommunalen Gremien wird thematisiert, Veränderung wird eingefordert,

Parteien treten ein in einen Wettbewerb um Frauen.

- Strukturen, die Frauen den Zugang erschweren, werden thematisiert und aufgebrochen: geschlossene Netzwerke, ungünstige Sitzungstermine, intransparente Entscheidungswege.
- Unterstützungsstrukturen werden bekannt gemacht. Dies sind nicht nur die kommunalen Gleichstellungsbeauftragten, die den Zugang erleichtern, das können auch Frauennetzwerke in oder außerhalb von Parteien sein oder auch Hilfen wie die Möglichkeit, Kosten der Kinderbetreuung, oder Verdienstaufschlag in bestimmtem Maße erhalten zu können.
- Für Mädchen und Frauen werden Vorbilder geschaffen. Heute einflussreiche Frauen haben ihren Weg auch durch Teilnahme am niedersächsischen Mentoring-Programm begonnen.

Hier einige Aussagen und Erfahrungen der TeilnehmerInnen: Was wünschen sich Mentorinnen und Mentoren von ihren Mentees?

- „Ich wünsche mir eine Mentee, die aktiv mitarbeitet“



TeilnehmerInnen der zweiten Rahmenveranstaltung zu guter Ratsarbeit in Braunschweig.
Foto: Vernetzungsstelle

- „Ich wünsche mir eine aktive Kommunikation“
- „Meine Mentee soll Interesse an meiner kommunalpolitischen Arbeit haben“
- „Sie soll konfliktfähig sein, und auch offen in der Kommunikation miteinander“
- „Sie sollte auch meine Grenzen respektieren“
- „Vor Allem: Sie soll Spaß an der Kommunalpolitik haben!“

Erfahrungen von Teilnehmerinnen aus dem Programm

- „Ich habe neue Kontakte gefunden, die mich weiterbringen!“
- „Ich bin von meinem Mentor auf Stolperfallen aufmerksam gemacht worden!“

- „Die Gespräche und Erfahrungen mit meiner Mentorin haben meine inhaltlichen Positionen geschärft!“
- „Ich habe an Sitzungen teilgenommen, Tagesordnungen verfolgt und fühle mich jetzt sicherer, mich auch an Diskussionen zu beteiligen“
- „Mein Mentor hat sich sehr dafür eingesetzt, dass ich jetzt für unseren Gemeinderat kandidiere.“
- „Ich kandidiere bei der kommenden Kommunalwahl nicht, aber ich werde mich in die Parteiarbeit einbringen!“

Fazit

Die Teilnahme am Mentoring-Programm fördert die politische Teilhabe von Frauen. Das große Interesse der Frauen zeigt dies neben den bisher vorliegenden Evaluationsergebnissen. Als ein Programm, das an der Lebenssituation, den Erfahrungen und Erwartungen der Frauen anknüpft, sie begleitet und unterstützt ist das niedersächsische Programm sehr wirksam. Die Parteien müssen dem Interesse der Frauen entgegenkommen – und sie tun dies auch in weiten Teilen – und die Frauen müssen ihre Plätze einnehmen und engagiert ausfüllen. Sie sind bereit.

Almut von Woedtke

Weitere Informationen im Internet:
www.politik-sucht-frauen.de



Almut von Woedtke
ist Leiterin der
Vernetzungsstelle für
Gleichberechtigung,
Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte
in Hannover.



STATEMENTS BEIRAT MENTORING

GUDRUN PIEPER, MDL CDU



Immer wieder stelle ich fest, dass Frauen in den Räten und Parlamenten unterbesetzt sind. Ein wichtiger Beitrag hierzu ist, dass bereits engagierte Frauen in der Politik als Partnerinnen für interessierte Frauen zur Verfügung stehen. Mit dem 4. Mentoring-Programm zur Kommunalwahl in Niedersachsen haben wir einen wichtigen Beitrag

zur Stärkung des Frauenanteils in den Räten und Parlamenten geschaffen.

Ich kann aus eigener Erfahrung sagen, dass die Zusammenführung von Mentees und Mentorinnen den ersten Einstieg in das kommunalpolitische Leben erleichtert und meine beiden Mentees sich auch für eine Kandidatur entschieden haben. Beide Frauen nutzten die Gelegenheit

politische Handlungskompetenz zu erlangen, Einblicke in die verschiedenen Vorgehensweisen, Beratungsprozesse und Regelungen zu erhalten, denn insbesondere auf der kommunalpolitischen Ebene ist es wichtig, Entscheidungen auch aus weiblicher Sicht heraus zu treffen. Häufig werden vor Ort in den Räten und Kreistagen Beschlüsse gefasst, die ganz konkrete Auswirkungen auf die Lebenssituation von Frauen haben. Dabei gilt es die politischen Prioritäten so zu setzen, dass die geschlechtsspezifischen Belange, Wertvorstellungen und Erfahrungen von Frauen in die allgemeinen politischen Themen eingebracht werden.

Die Vernetzungsstelle hat in Zusammenarbeit mit dem Landesfrauenrat durch Kompetenz, Erfahrung und Unterstützung wieder einmal bewiesen, wie hilfreich das 4. Mentoring-Programm für unsere Frauen war. „Politik sucht Frauen...!“ – wir haben sie in einer Vielzahl gefunden. Ich wünsche mir, dass dies auch beim nächsten Mal gelingt.

ULLA GROSKURT, MDL SPD



Als Tandem zum Erfolg: Die Zielsetzung des Mentoring-Programms Niedersachsen zur Kommunalwahl, Frauen den Weg in die Politik zu erleichtern und sie bei diesem Prozess individuell zu unterstützen, hat mich wieder überzeugt und ich habe zum dritten Mal an dem Programm teilgenommen.

Die Zusammenführung von Mentee und Mentor/-in zu so genannten Tandems ist der optimale Weg, möglichen Kandidatinnen einen ersten Einstieg in die politische Arbeit zu vermitteln.

Besonders wichtig ist, vermeintlich undurchschaubare strukturelle Barrieren überwinden zu helfen. Dazu gehört unter anderem, ihnen bei gewünschten Kandidaturen intensiv und aktiv den Rücken zu stärken, sie darüber zu informieren, was in einem Wahlkampf und im Kommunalparlament

auf sie zu kommt, welche Listenplätze aussichtsreich sind. Ein weiterer positiver Aspekt des Mentoringprogramms ist, dass durch die Vermittlung der politischen Arbeit auch die eigene Arbeit gründlich durchleuchtet und durch Impulse der Mentees bereichert wird.

Unser Tandem hat zum gewünschten Erfolg geführt. Mein Mentee ist auf einem aussichtsreichen Platz der Osna-brücker Kommunalwahlliste; so dass unsere Erwartungen erfüllt wurden. Bei der Abschlussveranstaltung des Mentoringprogramms in Hannover hat das Programm unter anderem auch eine NDR-Redakteurin begeistert und sie hat mit meinem Mentee und mir einen Wahl-Informationsstand vor Ort begleitet. Das Ergebnis wurde am 04.09.2011 gesendet.

Ich hoffe, dass das Mentoring-Programm auch zur nächsten Kommunalwahl wieder angeboten wird; Frauen, die an dem Programm teilnehmen, kommen vermehrt in die Kommunalparlamente.

ROLAND RIESE, MDL FDP

Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Aus dieser schlichten, ersten Feststellung im Grundgesetz ist innerhalb von mehr als 60 Jahren Verfassungswirklichkeit leider immer noch nicht der Zustand erwachsen, dass die demokratische Vertretung in Räten, Kreistagen und Parlamenten auch nur annähernd nach Geschlechtern gleich

besetzt ist. Mit dem staatlichen Auftrag, die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung zu fördern, verbindet sich der Anspruch an die Gesellschaft, die gleichwertige

demokratische Mitgestaltung von Frauen und Männern zu verwirklichen.

Zunächst bedarf es dazu der Bereitschaft von Frauen und Männern, aktiv in der Demokratie mitzugestalten. Da erfahrungsgemäß und traditionell weitaus mehr Männer in Parteien mitwirken, leistet das Mentoring-Projekt „Politik sucht Frauen!“ der niedersächsischen Landesregierung einen wertvollen Beitrag dazu, Frauen an die Politikgestaltung heranzuführen. Dieser Beitrag muss durch die Erkenntnis in allen politischen Organisationen und Gremien ergänzt werden, dass die Gesellschaft es sich nicht leisten kann, auf die Sichtweise und den Gestaltungswillen von Frauen zu verzichten, oder sie nachrangig zu behandeln.

ELKE TWESTEN, MDL BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Als Ratsfrau in der Gemeinde Scheebel, als Abgeordnete im Kreistag in Rotenburg/W. und auch im Niedersächsischen Landtag habe ich in den letzten zehn Jahren feststellen können, dass Männer in die Politik gehen, um etwas zu werden, Frauen hingegen, um etwas zu bewegen.

Diese Einschätzung entspricht meinem eigenen Ausgangspunkt, ich habe dann allerdings sehr schnell festgestellt, dass Know-How und Strategie erforderlich sind, um die ersten Schritte auf dem kommunalpolitischen Parkett zu gehen. Von daher ist die Möglichkeit, Rhetorik, Zeitmanagement, Organisation und Disziplin im Rahmen des Mentoring-Programms zu lernen, besonders gut geeignet, Frauen den Weg in die Kommunalpolitik zu ebnen.

Außerdem bietet das Mentoring die Chance, das zu tun, was Männer scheinbar im Schlaf beherrschen – wir lernen, uns zu vernetzen – viele meiner eigenen frauenpolitischen Kontakte stammen aus meiner Zeit als Mentee und Mentorin im zweiten und dritten Mentoring-Programm.

Mein Wunsch für alle Kandidatinnen und künftigen Kommunalpolitikerinnen ist, dass Frauen erkennen, wie wichtig es ist, sich politisch einzumischen und sich in den Gemeinderäten und Kreistagen eine parteiübergreifende Frauensolidarität für die Fragen entwickelt, die Frauen in ganz besonderer Weise betreffen, das gilt für alle Themen von der Gleichstellung bis hin zum Fachkräftemangel, vor allem jedoch können Frauen vor Ort entscheidende Impulse setzen, wenn es um die Frage „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ geht.

KRESZENTIA FLAUGER, MDL DIE LINKE

„Politik sucht Frauen!“ ist ein guter Slogan für das Mentoring-Projekt. Ich würde diese Überschrift gerne zuspitzen und sagen „Politik braucht Frauen!“. Damit behaupte ich nicht, dass Frauen qua Geschlecht eine bessere Politik machen. Doch über Jahrzehnte waren Frauen in der Politik exotische Ausnahmerecheinungen. Die besonderen Interessen von 50 Prozent der Gesellschaft blieben somit lange Zeit annähernd unberücksichtigt oder wurden auf die Funktion der Hausfrau und Mutter reduziert. Aber gerade die Frauen, die sehr früh in die reine Männerwelt eingedrungen sind, haben wichtige Weichen gestellt. Besonders hervorheben möchte ich die

vier Frauen, die noch heute ausgelassen werden, wenn von den „Vätern des Grundgesetzes“ die Rede ist: Elisabeth Selbert, Friederike Nadig, Helene Wessel und Helene Weber. Die Sozialdemokratin Selbert setzte hierbei in einem zähen Kampf die Formulierung des Artikel 3 unseres Grundgesetzes „Männer und Frauen sind gleichberechtigt“ durch. Dieser Sieg hatte zur Folge, dass viele Änderungen im Bürgerlichen Gesetzbuch vorgenommen werden mussten, da sie nunmehr grundgesetzwidrig waren. Einige Vorhaben der „Mütter des Grundgesetzes“ ließen sich zunächst nicht durchsetzen. Doch wurde dies entweder nachgeholt, so wie die Gleichstellung von unehelichen mit ehelichen Kindern, oder sie dienen uns heute noch als Arbeitsauftrag, wie die Forderung nach gleichem Lohn für gleiche Arbeit. In diesem Sinne suche auch ich als Beiratsmitglied Frauen für die Politik.

KATRIN MOROF, LAG DER KOMMUNALEN FRAUENBÜROS NIEDERSACHSEN

In Niedersachsen liegt der Anteil von Frauen in den Räten und Kreistagen mit durchschnittlich 24,4% erschreckend niedrig, eine Parität der Geschlechter ist besonders im ländlichen Bereich selten gegeben. Damit wird das Ziel, dass Frauen ihre spezifischen Sichtweisen in die Politik einbringen, verfehlt. Die Landesarbeitsgemeinschaft der kommunalen Frauenbüros in Niedersachsen (lag) begrüßt deshalb die Initiative des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration, politische Mentoringprogramme anzubieten, sehr und unterstützt gerne die Umsetzung des Programms vor Ort. Die Gleichstellungsbeauftragten haben das Programm in den

Kommunen zum praktischen Leben erweckt. Auch im Beirat des vierten Landesprogramms wirkte die lag engagiert mit. In den Sitzungen wurden die Rahmenbedingungen des Programms diskutiert, Schwerpunkte festgelegt und regionale Besonderheiten aufgezeigt. Besonders wichtig war es dem Beirat, dass das Programm so viele Frauen wie möglich ansprach, aber auch als verbindliches, nachhaltiges Angebot wahrgenommen wurde. Das Anliegen der lag, dass ein Baustein der Fortbildungsprogramme für die Mentees sich ausschließlich frauenpolitischen Themen widmen sollte, wurde vom Beirat sofort unterstützt. Die lag hofft, dass die Absolventinnen des Programms Freude an der politischen Arbeit gefunden haben und gute Listenplätze für die anstehenden Kommunalwahlen erhalten. So können sie künftig dazu beitragen, dass die niedersächsische Kommunalpolitik weiblich geprägt wird.

ABDOU OUEDRAOGO, NIEDERSÄCHSISCHER INTEGRATIONS RAT

„Politik sucht Frauen!": Wenn wir in unserer Epoche weiter kommen wollen, dann müssen wir alle Ressourcen, die uns zur Verfügung stehen, optimal nutzen.

Frauen in unserer politischen Landschaft sind unentbehrlich. Sie sind ein großes Potenzial für die Politik, das es zu erhöhen gilt. Bis jetzt wurden die politische Kapazität der

Frauen und ihre Kompetenzen für die Gesellschaft nicht ausreichend abgefragt. Mein Anliegen ist daher, mit dabei anzupacken, die Anzahl von Frauen in der Politik zu erhöhen.

Ich bin davon überzeugt, dass, wenn es mehr Frauen auf der ganzen Welt in der Politik gäbe, sich eine gewisse Flexibilität auf der weltpolitischen Bühne ergeben würde. Und wir könnten mehr soziale Kompetenz in der Politik erfahren. Desweiteren würden wir weniger kriegerische Handlungen haben.

In vieler Hinsicht wissen wir Männer genau, dass die Frauen es auch können. Die Frage lautet nun: Warum stellen wir ihnen ein Bein in den Weg? Als stellvertretender Vorsitzender des Niedersächsischen Integrationsrates erwarte ich, dass das Programm „Politik sucht Frauen!“ das Thema politische Partizipation bei Migrantinnen bewusster macht.

MARIA VOGEL, NIEDERSÄCHSISCHER LANDFRAUENVERBAND HANNOVER E.V.

Wenn sich am 11. September 2011 die Wahllokale öffnen, um die Kommunalen Vertreter und Vertreterinnen zu wählen, wird sich herausstellen, ob endlich mehr Frauen in den kommunalen Parlamenten vertreten sein werden als bisher oder ob alles beim Alten bleibt.

Dass Frauen in den Parlamenten nach wie vor stark unterrepräsentiert sind, ist bekannt. Dass der Anteil der Frauen in der Regel geringer wird, je kleiner die Kommunen sind, ist dagegen weniger publik. Aus diesem Grund hat der NLV es begrüßt, dass das fünfte Mentoring Programm der Landesregierung einen Fokus auf die ländlichen Räume gelegt hat, damit auch hier mehr Frauen in der Politik mitwirken können.

Gerade vor Ort werden viele Entscheidungen getroffen, die sich konkret auf die Lebenssituation von Frauen und Familien auswirken, daher muss der Anteil der Frauen vor allem in den kommunalen Parlamenten in den Regionen gestärkt werden. Nur so können geschlechtsspezifische Belange, Wertvorstellungen und Erfahrungen in alle Politikbereiche

einfließen und damit die Interessen beider Geschlechter berücksichtigt werden.

Viele Lebenserfahrungen, die Frauen in ihrem Alltag machen, prädestinieren Frauen für ein Amt in der Politik. Erziehungsaufgaben, Betreuung und Pflege älterer Menschen, Management und Finanzaufgaben in Haushalt und Familie, Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Ehrenamt – das sind beispielhaft einige Aufgabenbereiche, in denen Frauen Kompetenzen einbringen und erwerben, die sie in der Kommunalpolitik für die Menschen vor Ort nutzen können.

Mehr Frauen in die Politik bedeutet, dass Themen anders gewichtet und gewertet werden als bisher. Kinderbetreuung und Schulformen, Infrastrukturentwicklungen, Betreuungseinrichtungen, Arbeitsmarktpolitik im ländlichen Raum – mit einem ‚Frauenblick‘ werden frauen- und familienfreundliche Akzente gesetzt, die letztendlich allen zu Gute kommen.

Der NLV sieht daher im Mentoring Programm einen wichtigen Baustein für die Verstärkung des Frauenanteils in den kommunalen Parlamenten, damit Frauen in Zukunft nicht nur die Hälfte der Bevölkerung, sondern auch die Hälfte unserer politischen Vertreter darstellen.

JULIA WIENKEN, LANDFRAUENVERBAND WESER-EMS E.V.

Für uns als LandFrauenverband war es Freude und Motivation zugleich, beim Mentoringprogramm mitmachen zu dürfen. Unsere Mitglieder leben und wirtschaften mit ihren Familien überwiegend im ländlichen Raum. Die letzten Wahlen haben immer wieder gezeigt: je ländlicher der Raum, je niedriger der Frauenanteil in der Kommunalpolitik.

Denn das Stadt- und Landleben unterscheidet sich doch sehr. Was in der Stadt selbstverständlich ist wie ÖPNV, Kinderbetreuung, qualifizierte (Frauen)-Arbeitsplätze, ärztliche Versorgung usw. in erreichbarer Nähe, ist in den Dörfern und Streusiedlungen, wenn überhaupt, nur über lange Wege zu erreichen. Demografie und landwirtschaftlicher Strukturwandel erschweren die Lage.

Viele Entscheidungen, die die Familien und damit insbesondere die Frauen im ländlichen Raum betreffen, werden in den Gemeinderäten und Kreistagen beraten und beschlossen. Sie sind Pflichtaufgaben mit Ermessensspielräumen oder auch freiwillige Leistungen der Kommunen. In den nächsten Jahren wird häufiger darüber zu entscheiden sein, was Vater Staat sich noch leistet oder auch nicht. Hier ist kreatives Gestalten nötig. Ich selbst bin über die Landfrauenarbeit in der Kommunalpolitik gelandet und erlebe hierbei oft, wie wichtig die Frauensichtweise ist.

Wir Landfrauen hoffen, dass viele Mentees in die Kreistage und Gemeinderäte gewählt werden und die Qualifikation aus dem Mentoringprogramm nutzen. Denen, die es nicht geschafft haben, empfehlen wir am Ball zu bleiben, sich ehrenamtlich einzusetzen und in fünf Jahren einen zweiten Versuch zu starten. Ich weiß aus Erfahrung, beim zweiten Mal wird es leichter.

LAG DER AUTONOMEN FRAUENHÄUSER NIEDERSACHSEN

Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen Frauenhäuser Niedersachsen.

Die Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Autonome Frauenhäuser ist ein Zusammenschluss von zurzeit neun Autonomen Frauenhäusern in Niedersachsen, die alle innerhalb der LAG durch Mitarbeiterin/nen oder Vereinsfrauen vertreten sind.

Die autonomen Frauenhäuser in Niedersachsen stehen in freier Trägerschaft des jeweiligen Trägervereins. Sie sind politisch und konfessionell unabhängig. Sie erhalten Zuwendungen für Personal- und Sachkosten vom Land

Niedersachsen und den jeweiligen Kommunen. Ein Teil der Finanzierung muss aus Eigenmitteln aufgebracht werden.

Die freie Trägerschaft ermöglicht den Frauenhäusern weitgehende Gestaltungsmöglichkeiten in der Konzeption. Viele Trägervereine heißen programmatisch „Frauen helfen Frauen“ oder „Frauen für Frauen“. Die Autonomen Frauenhäuser sind als Projekte der unabhängigen Neuen Frauenbewegung entstanden und als Selbsthilfe von Frauen für Frauen konzipiert worden. Die Mitarbeiterinnen, Vereinsfrauen und Unterstützerinnen verstehen sich als Teil einer Frauenbewegung, die sich auf allen Ebenen für die Rechte von Frauen einsetzt.

Gewalt gegen Frauen wird von uns immer im Zusammenhang mit den historisch überbrachten Rollenmustern – und nicht als ein ausschließlich individuelles Problem – gesehen.

In vielen Frauenhäusern arbeiten multiprofessionelle und interkulturelle Teams. Die Mitarbeiterinnen sind gleichberechtigt, es gibt keine formalen Hierarchien. Jede Mitarbeiterin hat Einsicht in alle Belange und trägt eine hohe Mitverantwortung für das Projekt.

Frauenhäuser bieten von Gewalt betroffenen Frauen und ihren Kindern unbürokratische Aufnahme, Schutz und Unterkunft. Darüber hinaus erhalten Frauenhausbewohnerinnen durch die Mitarbeiterinnen qualifizierte Beratung

und unterstützende Begleitung, die ihren individuellen Voraussetzungen angepasst ist und ihren Bedarfen gerecht wird.

Während des Frauenhausaufenthaltes entwickeln die betroffenen Frauen eine gewaltfreie Lebensperspektive für sich und ihre Kinder.

Im Frauenhaus erleben nicht nur die Frauen, sondern auch die Kinder Parteilichkeit durch die Mitarbeiterinnen. Die besonderen Interessen von Mädchen und Jungen werden angemessen beachtet und die kindlichen Bedürfnisse erhalten fachliche Unterstützung.

Öffentlichkeitsarbeit und politische Einmischung sind unverzichtbare Bestandteile der Frauenhausarbeit. Sie bezieht sich sowohl auf die von direkter Gewalt betroffenen Frauen und Kindern, als auch auf die Aufklärung der Öffentlichkeit und werden durch breitgefächerte Angebote und Aktionen geleistet.

Frauenhäuser sehen es als ihre Aufgabe:

- Frauen und deren Kindern Zuflucht und Schutz vor der Gewalt ihrer Ehemänner, Partner, Familienangehörigen oder auch vor z.B. Frauenhandel/Menschenhandel zu bieten,
- das Schweigen über Gewalt gegen Frauen und ihre Kinder zu brechen, Gewalt gegen Frauen und ihre Kinder öffentlich zu machen und im gesellschaftlichen Bewusstsein zu verurteilen,
- Männergewalt als ein strukturelles Merkmal unserer Gesellschaft zu betrachten und deshalb gesellschaftsverändernd zu wirken,
- Benachteiligungen und Diskriminierungen in dieser Gesellschaft aufzuzeigen und die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen zu fördern,
- die Selbstständigkeit und Selbstver-

antwortlichkeit der Frauen zu stärken und deren Kindern ein gewaltfreies Aufwachsen zu ermöglichen.

Für die Arbeit mit den Frauen und Kindern heißt das:

- wir gewähren von Gewalt betroffenen Frauen und deren Kindern Zuflucht – unabhängig von Herkunft, sozialem Status, Aufenthaltsstatus, Religionszugehörigkeit, oder sexueller Orientierung usw.,
- wir stellen eine unbürokratische Aufnahme zu jeder Tages- und Nachtzeit sicher,
- wir bieten professionelle Beratung und Begleitung zur Wiederherstellung der Selbstständigkeit an,
- wir arbeiten mit und für die Frauen nach dem Prinzip der „Hilfe zur Selbsthilfe“, d.h. die betroffene Frau entscheidet selbst, welche Hilfe sie wann von den Mitarbeiterinnen in Anspruch nimmt,
- wir beachten die Verschiedenheit der Frauen und ihre sehr unterschiedlichen Probleme, aber auch Ressourcen und stimmen das Beratungs- und Unterstützungsangebot darauf ab,
- wir sind parteilich für die Frauen und die Kinder,
- wir ermöglichen die Teilhabe an Verantwortung für Frauenhausbewohnerinnen bei Entscheidungen, die das Zusammenleben im Frauenhaus betreffen,
- wir stellen einen eigenständigen Arbeitsbereich innerhalb des Mitarbeiterinnenteams für die Kinder im Frauenhaus bereit, dadurch werden die besonderen Interessen von Mädchen und Jungen angemessen beachtet und die kindlichen Bedürfnisse erhalten fachliche Unterstützung,
- in den einzelnen Frauenhäusern werden die Konzeptionen kontinuierlich weiter entwickelt,

- sowohl die Arbeit mit und für die Frauen und Kinder, als auch die Öffentlichkeitsarbeit usw. werden regelmäßig reflektiert.

Die Vertreterinnen der Frauenhäuser treffen sich regelmäßig zu LAG-Sitzungen. Diese Treffen sind sowohl Diskussions-, als auch Beschlussforum für alle sozial- und frauenpolitischen Themen, als auch aktuelle Themen aus der konkreten Arbeit.

Die LAG sammelt und bündelt die Informationen und Erfahrungsberichte einzelner Frauenhäuser und macht sie auf Landesebene oder auch bundesweit allen Frauenhäusern zugänglich. Die LAG bespricht und plant die gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit, entwirft Strategien in Bezug auf eine gemeinsame Außenvertretung und Außenvertretung und erarbeitet Positionen und Stellungnahmen dafür.

Bundesweit werden die Positionen der LAG in den Gremien durch einzelne Abgesandte vertreten. So ist die niedersächsische LAG in der ZIF, Zentrale Informationsstelle der Autonomen Frauenhäuser, in der Bundesweiten Arbeitsgemeinschaft Autonomen Frauenhäuser zum Aktionsplan der Bundesregierung, in Arbeitsgemeinschaften u.a. zur Reform des Kindschaftsrechtes usw. vertreten. Andauernde Überprüfung der eigenen Tätigkeit und Weiterentwicklung der Aufgaben und Inhalte, von Positionen und Zielen sind ein ständiger Prozess innerhalb der LAG.

Die LAG kämpft dafür, dass gewaltbetroffenen Frauen und deren Kindern Hilfe geleistet wird und setzt sich für die Ächtung von Gewalt in unserer Gesellschaft ein.

*Seit 2010 ist die LAG der autonomen Frauenhäuser
Niedersachsen Mitglied im Landesfrauenrat
Niedersachsen e.V.
Kontakt: LAG-FH-Niedersachsen@web.de*

KINDSEIN BRAUCHT UNSERE PFLEGE



BERUFSVERBAND KINDERKRANKENPFLEGE DEUTSCHLAND E.V.

BeKD e.V.

Die Lebensperspektive und Zukunftschancen jedes einzelnen Kindes, sowie die Zukunft unserer Gesellschaft hängen davon ab, ob Kinder gesund aufwachsen können. Daraus folgen die aktuellen Themen des Berufsverbandes Kinderkrankenpflege Deutschland (BeKD) e.V.:

- der Erhalt des Schwerpunktes „Gesundheits- und Kinderkrankenpflege“ in der beruflichen Erstqualifikation
- die verbindliche Verankerung der Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflege in das System „Kinderschutz“ und „Frühe Hilfen“
- die Gestaltung der Rahmenbedingungen der professionellen Pflege und Schaffung einer pflegerischen Selbstverwaltung (Pflegekammer) gemeinsam mit unseren Partnern im Deutschen Pflegerat (DPR) und im Niedersächsischen Pflegerat (NPR).

Die Qualitätssicherung in der Versorgung kranker Kinder und der Erhalt der kinderkrankenpflegerischen Expertise bedürfen der Schwerpunktbildung in der beruflichen Erstqualifikation. Wir unterstützen den Beschluss des DPR für eine generalistische Pflegeausbildung mit Schwerpunktsetzung.

Die Kinderkommission des Deutschen Bundestages hat sich – unserer Argumentation folgend – am 07.06.11

ebenfalls für den Erhalt des Schwerpunktes ausgesprochen.

Kennzeichen unserer beruflichen Praxis ist die komplexe pflegerische Beziehung zum Kind/Jugendlichen und seinen Bezugspersonen. Gesundheits- und Kinderkrankenpflegende sehen sich als Partner der Familie, sie agieren an den Schnittstellen zwischen professioneller Pflege und Laienpflege. Der Unterstützungsbedarf für Familien in besonderen und belastenden Situationen – vor allem Familien mit chronisch kranken oder frühgeborenen Kindern – wird häufig zuerst über den Kontakt mit den Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/innen festgestellt.

Deshalb hat der BeKD mit der IG Kikra den Lehrplan „Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflege“ (FGKiKP) entwickelt, die ersten Absolventinnen sind erfolgreich in den „Frühen Hilfen“ tätig.

Unsere Kompetenz und Zugangswege müssen im Kinderschutz berücksichtigt werden, die explizite Aufnahme der (Familien-)Gesundheits- und Kinderkrankenpflege in das Bundeskinderschutzgesetz ist zwingend notwendig. Es ist nicht nachvollziehbar, dass der Bundesrat in seiner Stellungnahme zum Gesetzentwurf den Einsatz von Familienhebammen und damit auch der FGKiKP aus finanziellen Gründen ablehnt. Wir setzen uns für die konkrete

Einbindung der kinderkrankenpflegerischen Expertise in vorhandene und entstehende Kinderschutzprojekte ein.

Pflegekammer

Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/innen, Gesundheits- und Krankenpfleger/innen und Altenpfleger/innen tragen als größte Berufsgruppe im Gesundheitswesen zur Sicherung des zentralen Guts „Gesundheit“ bei. Über pflegerische Belange der Bevölkerung entscheiden nicht Pflegeexperten sondern Kostenträger und Politiker, die selten über pflegefachliche Expertise verfügen. Eine verantwortliche und verbindliche Beteiligung der Pflege an der Gestaltung des Gesundheitswesens ist nötig, um angesichts der drohend schlechten Versorgungssituation die erforderlichen Schritte einzuleiten. Die Pflegekammer ist zur Überwachung des Berufsstandes und zur qualitativen Weiterentwicklung der Leistungserbringung geeignet.

Der Landesfrauenrat Niedersachsen hat 2007 eine Resolution zum Thema „Pflegekammer“ verabschiedet, im Mai 2010 gab es dazu eine Anhörung im Gesundheitsausschuss des Niedersächsischen Landtags. Aktuell hat das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration Vertreter/innen des NPR zu Gesprächen auf der Arbeitsebene eingeladen.

Frauke Leupold

Kontakt:

*Frauke Leupold, Vorsitzende BeKD e.V.
Janusz.-Korczak-Allee 12, 30173 Hannover
Email: Bv-kinderkrankenpflege@t-online.de
Website www.bekd.de*

Der BeKD e.V. ist Gründungsmitglied des Deutschen Pflegerates.

MEHR HANDWERK IN DER POLITIK

Es war der Wunsch politisch interessierter Unternehmerfrauen aus dem Handwerk in Niedersachsen, in einem persönlichen Austausch mit erfolgreichen Politikerinnen über ihre Motivation, ihre Lebenswege und ihre Erfahrungen als Frau in der Politik zu sprechen. Zum ersten runden Tisch im August 2009, der den Auftakt für eine inzwischen einmal jährlich stattfindende Runde repräsentiert, hatte der Landesverband der Unternehmerfrauen mit Dr. Eva Möllring, MdB, (CDU), Daniela Behrens, MdL (SPD), Angela Klingrad (Bündnis 90/Die Grünen) und Mignon Fuchs (FDP) vier erfolgreiche Vertreterinnen gewinnen können. Die Vorstellungsrunde der vier Politikerinnen machte deutlich, dass die Auslöser und die Motivation für politische Arbeit ganz unterschiedlich aussehen können, die Erfahrungen der Frauen im Politikbetrieb aber sehr ähnlich sind. Aus der Diskussion kristallisierten sich folgende 10 Erfahrungsgrundsätze heraus:

10 Grundsätze für mehr Unternehmerfrauen in der Politik

- „Politik macht Spaß!“ Das Gefühl, vieles anstoßen und auch einiges ändern zu können, schafft viel Motivation.
- „In der Politik ist viel Ausdauer angesagt!“, denn Politik ist manchmal sehr langatmig und in Teilen noch immer sehr hierarchisch strukturiert. Manchmal brauchen neue Ideen und Konzepte sehr lange.
- „Wer ein politisches Amt anstrebt, muss eine hohe Frustrationsschwelle haben und darf den Kopf nicht so schnell in den Sand stecken.“ Ein ungünstiger Listenplatz oder eine verlorene Wahl können ein guter Anfang sein. Faustregel: Dreimal sollte man im Minimum auf einer Liste gestanden haben. Gesichter müssen bekannt gemacht werden!
- Die Teilnahme an einem Mentoringprogramm kann sehr förderlich sein, um die politischen Gliederungen der Parteistrukturen kennen zu lernen.
- In der Politik kann ein/e Mentor/in sehr positiv sein, mit dem man sich vertrauensvoll über eigene persönliche Pläne austauschen kann. Man kann enttäuscht werden, aber viele Politiker und Politikerinnen haben positive Erfahrungen gemacht!
- Das politische Leben ist dominiert von Netzwerken, negativ ausgedrückt: „Klüngel, Spielchen“. Bei Eintritt in eine Partei sollte man gleich schauen, mit wem man gut kooperieren könnte! Ohne Netzwerke geht es in der Politik nicht.
- „Viele Wege führen nach Rom!“ Man sollte sich nicht zu sehr auf bestimmte Posten fixieren, sondern auch offen sein für andere Angebote, die einem gemacht werden.
- Hohe Ziele sind positiv! Sie lassen sich nicht immer erreichen und oft ist ein guter Kompromiss ein großer Erfolg! Und wichtig: Auch in der Opposition kann man viel bewegen.
- Politik braucht Zeit! Frauen müssen sich sehr klar darüber werden, welche Zeit sie für ein politisches Amt einsetzen wollen und können. Wichtig ist es – wie überall – klare Zeitregeln vorzugeben – wenn man den kleinen Finger gereicht hat, und der ganze Arm genommen werden soll. Aber an „gemütliche Nachbesprechungsrunden“ bei-

spielsweise nach einer Ratssitzung sollte man möglichst teilnehmen! Die dort getroffenen Absprachen können manchmal wichtiger sein als die der Ratssitzung!

„Drei Klippen für Frauen in der Politik“ sind:

- „Kann ich nicht!“
Das kann sein, aber das meiste ist erlernbar. „Andere kochen auch nur mit Wasser!“
- „Große Zögerlichkeit bei der Festlegung auf bestimmte Inhalte“
In der Politik muss man sich festlegen können! Wenn der Schritt in die Politik erst einmal getan ist, fällt es in der Regel viel leichter!
- „Kritik aushalten“
In einem politischen Amt ist man vor öffentlicher Kritik nicht gefeit, denn man ist dann eine Person des öffentlichen Lebens!

Die Begeisterung für politische Themen ist unter den Unternehmerfrauen im Handwerk vorhanden. Von den gemeinsam formulierten 10 Grundsätzen und Empfehlungen aus dem Erfahrungsaustausch können alle politisch interessierten Frauen profitieren. Ein großer Dank des Landesverbandes der Unternehmerfrauen geht daher an die am Erfahrungsaustausch beteiligten Politikerinnen für ihre Offenheit und sehr konstruktive Unterstützung des Projektes „Mehr Handwerk in der Politik!“.

Kontakt: Frau John (Verbandsreferentin),
Landesverband der
Unternehmerfrauen im
Handwerk Niedersachsen e.V.
(UFH), Ferdinandstr. 3
30175 Hannover
Tel. 0511 38087-0
www.ufh-niedersachsen.de



WELTTAG DER HAUSWIRTSCHAFT

BUNDESLEISTUNGSWETTBEWERB FÜR AUSZUBILDENDE IN DER HAUSWIRTSCHAFT

Vom 25.-27. März 2011 fand in Niedersachsen unter der Schirmherrschaft von Kultusminister Dr. Bernd Althusmann der 22. Bundesleistungswettbewerb für Auszubildende in der Hauswirtschaft in Osnabrück statt.

„Hauswirtschaft schafft Lebensqualität – Markt mit Zukunft“ – mit dieser Thematik beschäftigten sich die 20 Teilnehmerinnen und 1 Teilnehmer aus 11 Bundesländern im Rahmen des Wettbewerbs. Alle 21 Teilnehmenden, die in ihren Bundesländern bereits durch Spitzenleistungen im Landeswettbewerb die Teilnahme in Osnabrück errungen hatten, zeigten Hervorragendes. Die Hauswirtschaft kann stolz auf ihren Nachwuchs sein! Magdalena Fausak, Cathrin Winkler und Jennifer Bruns haben Niedersachsen mit großem Erfolg vertreten. Der Gesamtsieg ging nach Baden-Württemberg.

Alle TeilnehmerInnen haben sich beim Wettbewerb ein spannendes Rennen geliefert und ihre Stärken in folgenden Disziplinen bewiesen:

Theorie: Fragen zu Allgemeinbildung, Wirtschafts- und Sozialkunde, Versorgungsleistungen und Betreuungsleistungen.

Teamarbeit: Das Tagungshaus Haste ist für das Wochenende vollständig ausgebucht. Bankmanager treffen sich zu ihrer Jahrestagung. Aufgrund eines Streiks fällt die Hauswirtschaft aus. Schildern Sie die Zustände im Tagungshaus! Welche Erkenntnisse nehmen die Tagungsteilnehmer mit nach Hause?

Präsentation: Zeigen Sie zukunftssträchtige Einsatzmöglichkeiten für Hauswirtschaftlerinnen und entwickeln Sie ein Marketingkonzept.

Nahrungszubereitung: Sie arbeiten als Hauswirtschaftlerin in einem neu errichteten Mehrgenerationenhaus in Osnabrück-Haste. Im Rahmen der Eröffnungsfeier wird den Gästen ein kalt-warmes Büffet angeboten. Stellen Sie für dieses Büffet verschiedene Komponenten für je acht Personen her.

Die für das Berufsfeld unersetzlichen Schlüsselqualifikationen wie Selbstständigkeit, Kooperationsbereitschaft, Teamfähigkeit und Aufgeschlossenheit spielten bei der Bewertung eine nicht zu unterschätzende Rolle.

Hauswirtschaft ist ein moderner Dienstleistungsberuf und die jungen TeilnehmerInnen des Wettbewerbs sind motiviert, Karriere zu machen und selbstbewusst ihren Weg zu gehen.

Bei der Siegerehrung würdigten der Schulleiter der gastgebenden Berufsfachschule, Herr Befeldt, Frau Ulla Groskurt MdL, sowie Prof. Dr. Almut Niehage von der benachbarten Hochschule Osnabrück die Einsatz- und Leistungsbereitschaft der jungen Leute.

Die Osnabrücker Landtagsabgeordnete Ulla Groskurt brachte es auf den Punkt:



Die Siegerinnen des BLW 2011 in Osnabrück: Laura Brockhaus, Petra Stubakow (Bundesvorsitzende MdH), Joanna Stadler und Marina Hobauer (v.l.n.r.). Nicht mit auf dem Bild ist Angela Neumeier, die sich mit Laura Brockhaus den zweiten Platz teilt.

Foto: MdH

„Hauswirtschaft bewegt Gesellschaft und Wirtschaft. Die Vielfältigkeit der Hauswirtschaft und die Notwendigkeit in der Gegenwart und für die Zukunft müssen dargestellt und diskutiert werden. ... Ihre Arbeit hat nicht nur Auswirkungen auf die Lebensqualität eines einzelnen oder einer Familie, sondern auch auf die Umweltqualität in unserer Gesellschaft. Hauswirtschaftliche Bildung hat daher eine hohe gesellschaftspolitische Bedeutung. Hauswirtschaft ist eine professionelle, versorgungsintensive und personenbezogene Leistung für verschiedene Haushaltsformen. Die Neuausrichtung des Berufsbildes entspricht den Anforderungen einer modernen Dienstleistungsgesellschaft, die individuelle und auf die Bedürfnisse von Menschen abgestimmte Serviceleistungen verlangt. Dabei weist die erlernte Hauswirtschaft eine Kette von Qualitätsmerkmalen hauswirtschaftlicher Leistungen auf,

die sich mit Qualitätsmerkmalen anderer Dienstleistungsberufe vergleichen lassen.“

Auch die Vorsitzende des Bundesverbandes hauswirtschaftlicher Berufe MdH, Petra Stubakow, verdeutlichte in Ihrem Grußwort die Zukunftsfähigkeit hauswirtschaftlicher Fach- und Führungskräfte.

Veranstalter des Bundesleistungswettbewerbs für Auszubildende in der Hauswirtschaft ist der Bundesverband hauswirtschaftlicher Berufe MdH e.V.

(www.verband-mdh.de) in Kooperation mit dem austragenden Landesverband. Der Bundesleistungswettbewerb wird jedes Jahr zeitgleich zum Welttag der Hauswirtschaft (21. März) veranstaltet. 2012 findet er in Rheinland-Pfalz in Koblenz statt.

Der Bundesverband hauswirtschaftlicher Berufe MdH e.V. vertritt die Interessen der Hauswirtschaft in der Öffentlichkeit und setzt sich für die Anerkennung professioneller hauswirtschaftlicher Tätigkeit ein. Er fördert den

beruflichen Nachwuchs, führt Seminare und Fachtagungen durch und informiert und über die Berufsbilder im Bereich der Hauswirtschaft. Der Landesverband Niedersachsen ist Mitglied im Landesfrauenrat Niedersachsen e.V.

Roswitha Blömers

Weitere Informationen:
www.bvmdh-niedersachsen.de

85 JAHRE DEUTSCHER AKADEMIKERINNENBUND

Der Deutsche Akademikerinnenbund e.V. (DAB) feierte am 11. Mai 2011 in Berlin das 85-jährige Jubiläum. Er wurde am 11. Mai 1926 auf Anregung von Marie Elisabeth Lüders gegründet mit dem Ziel, „die deutschen Akademikerinnen zur Sicherung des Einflusses und der Geltung der akademisch gebildeten Frauen im deutschen Kulturleben, zur geistigen und wirtschaftlichen Förderung und zur Vertretung ihrer beruflichen Interessen zusammenzuschließen“. Der DAB war ein Zusammenschluss der damals bestehenden akademischen Frauenvereine. Bereits 1926 wurde der DAB Mitglied der International Federation of University Women (IFUW). Der DAB

agiert interdisziplinär, ist an keinen Beruf, keine Partei, keine Religion, keine Nationalität und an kein Lebensalter gebunden. Das Informationsorgan des DAB ist der KONSENS.

25 Jahre AK Frauen in Naturwissenschaft und Technik

Ein besonderes Anliegen des DAB ist, den Anteil der Akademikerinnen in den naturwissenschaftlichen und technischen Berufen zu erhöhen. Zu diesem Zweck wurde vor 25 Jahren der Arbeitskreis „Frauen in Naturwissenschaft und Technik“ (AK-FNT) gegründet. Durch die Initiierung des Münchener Mädchen-TechnikTages 1990 war der AK-FNT der Wegbereiter für den inzwischen

international bekannten und erfolgreichen Girls' Day. Ziele des Arbeitskreises sind u.a.: die Motivation von Schülerinnen für naturwissenschaftlich-technische Berufe, die Unterstützung von Frauen in naturwissenschaftlich-technischen Berufen beim Berufseinstieg, der Karriereplanung und der beruflichen Weiterentwicklung. 2010 wurde eine Broschüre mit Biographien von Frauen in Naturwissenschaft und Technik herausgegeben. Durch diese Vorbilder sollen Frauen ermutigt werden, MINT-Fächer zu studieren.

Dr. Renate Vöcks

Weitere Informationen:
www.dab-ev.org

FRAUEN UNION: 60 JAHRE FRAUENPOLITIK



Anlässlich des 100. internationalen Frauentages am 8. März 2011 stellte die Vorsitzende der niedersächsischen Frauen Union, Dr. Eva Möllring, zusammen mit dem CDU-Landesvorsitzenden, Ministerpräsident David McAllister, in Hannover die frisch gedruckte Chronik der FU-Niedersachsen vor. Die Frauen Union Niedersachsen ist die Frauen-Vereinigung der CDU in Niedersachsen mit 16.000 Mitgliedern.

In dem Buch wird erstmalig die politische Arbeit der niedersächsischen CDU-Frauen in den letzten 60 Jahren im Zusammenhang dargestellt. Es bietet interessante Einblicke in die thematische und die personelle Entwicklung dieser Jahre. Die Landesvorsitzende erklärte, dass die Chronik eine schmerzhafte Lücke schließt: „Über die niedersächsische Politik sind zahlreiche Artikel und Bücher veröffentlicht worden. Frauen tauchen in diesen Publikationen

allenfalls am Rande auf. Frauen haben nach dem Zweiten Weltkrieg nicht nur als Trümmerfrauen geschuftet, sondern sich auch politisch dezidiert engagiert. Schnell haben sich aktive niedersächsische Unionsfrauen zusammengeschlossen und ihren Einfluss geltend gemacht. Mit der Chronik wollen wir viele engagierte Frauen als Vorreiterinnen der heutigen Frauen- und Gleichstellungspolitik ehren, indem wir ihre Namen, ihre Leistungen und ihre Geschichte beschreiben und damit vor dem Vergessen bewahren.“

Durch die Chronik wird gezeigt, wie beharrlich die CDU-Frauen ihre Ziele verfolgt haben. Die Analysen und Aussagen der Frauen Union haben bis heute ihre Richtigkeit nicht verloren. Sie unterscheiden sich nur in der Tonlage und der Form der Aktivitäten und entsprechen damit dem jeweiligen Zeitgeist. Die Vorschläge der Politikerinnen waren häufig fortschrittlicher als es manche Parteimitglieder und Außenstehende wahrnehmen wollten, wie z.B. die Forderung nach Lohngleichheit in den 60er Jahren oder die Warnung vor dem drohenden Geburtenrückgang. So erklärte die erste Vorsitzende Martha Pfad bereits 1946: „Eine Frau, die vor der Ehe, oder – soweit sie Zeit und Kraft hat – während der Ehe sich für Dinge des öffentlichen Lebens interessiert und dafür gearbeitet hat – kann sie ihrem Mann nicht eine viel bessere Kameradin, ihren Kindern nicht eine viel bessere Führerin und Freundin sein als eine geistig uninteressierte, so genannte ‚Nur-Hausfrau‘?“. Margot Kalinke kämpfte 1969 um „Gleichberechtigung

bei der Gehalts- und Lohnpolitik“. Heutzutage beteiligt sich die Frauen Union lokal an Aktionen des Equal Pay Day, um für gleichen Lohn für gleiche Arbeit zu werben.

Seit einigen Jahren fordert die Frauen Union 40 Prozent Frauen in Führungspositionen. Kurzfristig soll sich der Anteil auf 30 Prozent erhöhen. Wenn diese Quote bis 2013 nicht erzielt wird, befürwortet die FU eine gesetzliche Regelung. Daneben hat die Frauen Union Niedersachsen mehrere Netzwerke gegründet, um Mitstreiterinnen zu gewinnen: Den Business Lunch mit Frauen aus Wirtschaft, Politik, Medien und Landesbehörden, die Neumitgliederkonferenz und das Netzwerk für Frauen aus Wissenschaft und Forschung.



Das Buch „Geschichte der Frauen Union Niedersachsen“ kann für 7,50 Euro, incl. Versandkosten, bei der Landesgeschäftsstelle der Frauen Union Niedersachsen erworben werden:

Frauen Union der CDU in Niedersachsen,
Hindenburgstr. 30, 30175 Hannover
Tel.: 0511-27991-64, Fax: 0511-27991-42
Email: homeier@cdu-niedersachsen.de

„MACHEN SIE, DASS SIE WEITER KOMMEN!“



frau+wirtschaft: UNTERNEHMEN + FRAUEN PROFITIEREN



Team der Koordinierungsstelle frau+wirtschaft
Foto: Frau Silberfisch

Koordinierungsstelle frau+wirtschaft in VNB-Trägerschaft

Der Landkreis Nienburg hat Glück – denn hier gibt es die Koordinierungsstelle frau+wirtschaft, eine von 21 niedersachsenweit arbeitenden Schnittstellen zwischen Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Weiterbildungseinrichtungen und in der Region lebenden Frauen – zur Unterstützung aller Beteiligten hin zu einem familienfreundlichen und attraktiven Lebensraum und Wirtschaftsstandort Landkreis Nienburg. Alle Koordinierungsstellen werden gefördert aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) sowie vom Land Niedersachsen.

Stärkung regionaler Unternehmen und weiblicher Fachkräfte bei Berufsrückkehr

Ziel ist, Arbeitsmarktprobleme von Frauen, Berufsrückkehrenden sowie Beschäftigten in Eltern- bzw. Pflegezeit abzubauen – und Strukturen zu schaffen, um wertvolle weibliche Fachkräfte zu motivieren, in der attraktiven Region zu bleiben. So verknüpfen wir die Interessen von Berufsrückkehrerinnen mit den Interessen von Unternehmen, um den erfolgreichen Übergang in ein Arbeitsverhältnis für beide Seiten ge-

lingend zu begleiten – auch im Hinblick auf die Stärkung von Unternehmen durch familien- und zukunftsorientierte Personalkonzepte.

Familienfreundlichkeit ist Programm: „Machen Sie, dass Sie weiter kommen!“

Unsere Weiterbildungs- und Orientierungsangebote haben wir zusammen mit allen anderen Bildungsanbietenden im Landkreis Nienburg gebündelt und bieten Ihnen mit unserem Programm „Machen Sie, dass Sie weiter kommen!“ einen umfassenden Überblick für einen gelungenen (Wieder)Einstieg und berufliche Qualifizierung und Motivation!

Familienfreundlichkeit ist mehr als nur der Blick auf Frauen!

Gesellschaft verändert sich – Familienmodelle und Karrieren entwickeln sich vielfältig. Gut ausgebildete Frauen und Männer treffen heute ihrerseits die Auswahl zwischen Unternehmen, die ihnen attraktive Rahmenbedingungen für Karriere und Familie bieten – und die Möglichkeit zur Übernahme von Verantwortung für Kinder, kranke Angehörige und pflegebedürftige Eltern. Im Netzwerk wirtschaft+familie e.V. haben sich Unternehmen aus regionaler Wirtschaft und Sozialwirtschaft sowie kommunale Einrichtungen zusammengeschlossen mit dem Ziel eines gemeinsamen Engagements für einen familienorientierten Wirtschaftsstandort Landkreis Nienburg.

Netzwerke

Erfolgreiche und motivierte Arbeit ist immer auch mit Austausch und engagierter Beteiligung an Netzwerken verknüpft – darum initiieren und begleiten wir regionale Netzwerke: Unternehmerinnen-Stammtisch, Stammtisch für Berufsrückkehrerinnen, Verbund Wirtschaft+Familie e.V.

Indoor-/Outdoor-Beratung

Wir beraten Frauen zu allen Überlegungen und Planungen rund um den beruflichen (Wieder)Einstieg in das Berufsleben. Auch Prozesse zu einer Neuorientierung, Existenzgründung oder Übernahme eines Familien- oder Fremdbetriebes begleiten wir. Einmal im Jahr machen wir mit einem bunten Bus eine Tournee durch den Landkreis – unsere Infomobil-Tour – und beraten Frauen vor Ort.

Wir engagieren uns!

Wir arbeiten in enger Verknüpfung mit regionalen und überregionalen Kooperationspartner/innen aus Wirtschaft, Arbeitsmarkt und Bildung – und engagieren uns in lokalen Bündnissen.

Wir arbeiten nie allein!

Die Lebendigkeit und Vielfalt unserer Arbeit wird bereichert durch die erfolgreiche Zusammenarbeit mit ebenso vielfältigen Kooperationspartner/innen.

Ulla Althoff

Ulla Althoff ist Leiterin der Koordinierungsstelle frau+wirtschaft.

INTEGRATION VON MIGRANTINNEN UND MIGRANTEN



Ein großes Thema des Deutschen Frauenrings (DFR) ist die Integration von Migrantinnen und Migranten in Deutschland. Bereits 2007 fand das Bundesfachseminar zu dem Thema „Migration–Integration–Partizipation“ statt. Einige Ortsringe (OR) in den verschiedenen Bundesländern haben dieses Thema aufgegriffen. Mit den OR Celle und Hameln stellen sich zwei Beispiele aus Niedersachsen vor.

Grenzenlose Frauenwelten: Celle und Batman (Türkei)

Der Deutsche Frauenring (DFR), OR Celle e.V., plant in Kooperation mit der Frauengruppe „Hevi“ des EKZ (Êzidisches Kulturzentrum in Celle und Umgebung e.V.) ein Integrationsprojekt für Frauen in Stadt und Landkreis Celle durchzuführen. Außerdem soll die Frauenbegegnungsstätte „Selis“ in Batman (Türkei) Projektpartnerin sein. Einheimische Frauen und Frauen aus Batman werden über eine gemeinsame Fotoausstellung das Leben von Êzidinnen in Deutschland näher kennen lernen. Die zu erstellenden Fotos sollen das gegenseitige Interesse aneinander fördern und soziale Kontakte vertiefen. Durch die gemeinsame Arbeit im Projekt soll die interkulturelle Kompetenz gefördert werden.

Die Vernetzung dreier engagierter Frauengruppen wird internationale Kontakte und Integrationsprozesse aktivieren.

In Celle gibt es eine lange Tradition einer guten und freundschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Frauen des Deutschen Frauenrings und êzidischen Frauen. Der Deutsche Frauenring hat die guten Kontakte zu den êzidischen Frauen aufgenommen um gemeinsam ein neues spannendes Projekt zu starten. Aus der Region Batman stammen mehr als 80 Prozent der in und um Celle lebenden Kurden. So entstand die Idee des DFR und der Frauengruppe „Hevi“ des ÊKZ in Zusammenarbeit mit den Frauen aus Batman verschiedene Alltagssituationen von Frauen auf Fotos festzuhalten. Dabei soll das Frauenleben in Deutschland von Êzidinnen, die seit langer Zeit hier leben und deren Leben sich inzwischen sehr vom Leben in Batman unterscheidet, dargestellt werden. Gleichzeitig soll die kulturelle Vielfalt in Celle abgebildet werden. Die Fotos sollen nicht nur private Eindrücke wiedergeben, sondern auch Frauen in den jeweiligen Landschaften bzw. Städten zeigen. Fotos bieten eine andere Form des Erzählens und Informierens über die kulturelle Vielfalt von Frauenleben und ermöglichen einen sprachunabhängigen Austausch. Die Fotos der Frauen aus der Begegnungsstätte „Selis“ in Batman sollen uns informieren und Migrantinnen die Möglichkeit zur Reflexion über die Situation der Frauen in ihrer alten Heimat eröffnen.

Das Thema der geplanten Ausstellung soll „Frauen – bewegt“ lauten und die Ausstellung soll sowohl in Celle als auch in Batman gezeigt werden. Die

Ausstellungseröffnung wird im Rathaus in Celle stattfinden, danach soll die Ausstellung an verschiedenen Orten im Landkreis Celle gezeigt werden

Mit diesem Projekt werden dauerhafte Kontakte zwischen den êzidischen und einheimischen Frauen geknüpft. Durch die enge Zusammenarbeit entsteht Vertrauen und Vorurteile werden abgebaut. Durch das gegenseitige Fotografieren müssen die Frauen einen mehrfachen Perspektivwechsel vornehmen: einmal beim Blick durch die Linse und zum anderen beim Betrachten der Bilder. Das erfordert Mut und die Bereitschaft Dinge zu erkennen, die im alltäglichen Leben häufig untergehen. Diese Prozesse eröffnen Chancen auch eigene Perspektivwechsel vorzunehmen und Fähigkeiten und Stärken zu erkennen, um sich mutig Veränderungen zu stellen.

Integrationsarbeit im OR Hameln

Integration ist ein wichtiges Anliegen des OR Hameln des Deutschen Frauenrings. Seit der Expo 2000 wenden wir uns den „Fremden in unserer Stadt“ zu. Mit Vorträgen zum Aufenthaltsstatus, Frauen im Islam und Kopftuch usw. begleiten wir unsere Integrationsprojekte. Wir organisierten in Verbindung mit der AOK und dem Gesundheitsamt Kurse in häuslicher Krankenpflege, Vorträge über Genetik, Diabetes und Impfschutz, die u.a. in der Moschee gehalten wurden.

Für einige Frauen übernahmen wir unerklärte Patenschaften und begleiteten sie z.B. bei Existenzgründung,

Wiedereinstieg in den Beruf und ihren Weg durchs Staatsexamen.

Eine dieser Frauen bewirbt sich jetzt zur Kommunalwahl 2011 um ein politisches Mandat.



Oral-History-Projekt in Hameln.

Foto: DFR

In einer anderen Vortragsreihe des OR Hameln berichten regelmäßig zugewanderte Frauen über ihren Weg nach Hameln.

Seit 2009 organisieren wir ein in der Öffentlichkeit viel beachtetes Projekt zur „Oral History“. Hier interviewen SchülerInnen des Viktoria-Luise-Gymnasiums Gastarbeiterinnen, Mitglieder der jüdischen Gemeinde und Spätaussiedler zu ihrer neuen Heimat Deutschland. Diese Zeitzeugen-

Interviews werden aufbereitet und anschließend im Stadtarchiv hinterlegt. Die Zugewanderten werden durch diese Interviews Teil der Stadtgeschichte. Sie erfahren damit eine besondere Wertschätzung und sind stolz, dass ihre Lebensgeschichte gehört und aufbewahrt wird.

GESUNDHEITSINITIATIVE FÜR FRAUEN

Unter dem Motto „InTakt“ geht in Niedersachsen eine Gesundheitsinitiative für Frauen an den Start. Ihr Ziel ist es, Stress entgegenzuwirken und einem Burnout vorzubeugen. „Wer sich von Hektik überwältigen lässt, gerät schnell aus dem Takt“, sagt Niedersachsens Gesundheitsministerin Aygül Özkan. „Und wenn Stress anhält, macht er krank. Aber wer sich selbst kennt, kann Stress vorbeugen – und ein gesundes Leben führen.“

Pilotregionen der Kampagne sind Ammerland, Friesland-Süd und Lüchow-Dannenberg. Jede „InTakt“-Veranstaltung erstreckt sich über

zwei Tage. Unter Federführung des Niedersächsischen Sozialministeriums hat die Heimvolkshochschule Rastede zusammen mit den Niedersächsischen LandFrauenverbänden Hannover e.V. und Weser-Ems e.V. sowie der Landesvereinigung für Gesundheit das Konzept der Initiative entwickelt. Die auf drei Jahre angelegte Kampagne wird schrittweise auf ganz Niedersachsen ausgeweitet. Das Land Niedersachsen fördert die Veranstaltungen mit 90 000 Euro. Weitere 50 000 Euro kommen vom AOK-Landesverband Niedersachsen und der Landwirtschaftlichen Krankenkasse Niedersachsen-Bremen. Beide

Krankenkassen erstatten ihren Versicherten auch den Teilnahmebetrag. Die von den Landfrauen organisierten Veranstaltungen sind für alle Frauen offen. Teilnehmerinnen erhalten unter fachkundiger Anleitung die Chance, die eigene gesundheitliche Situation zu reflektieren, die Auslöser für Dauerstress zu erkennen und Ideen für Veränderungen zu entwickeln.

Ansprechpartnerinnen sind die Geschäftsstellen der beiden beteiligten Landfrauenverbände.

Weser-Ems: Tel. 0441 801817

lfv@lwk-niedersachsen.de

Hannover: Tel. 0511 3539600

nlv@landfrauen-nlv.de

BERICHT AUS DEM NDR RUNDFUNKKRAT

Frauen Fußball WM

Erstmals übertrugen die öffentlich-rechtlichen Sender ARD/ZDF sämtliche Spiele der Frauen Fußball WM live auch in der Hauptsendezeit am Abend. Die Zuschauerquoten übertrafen die kühnsten Erwartungen. Manche Spiele erreichten die Zuschauerzahlen der Männer Fußball WM 2006. Der NDR berichtete live aus dem Deutschen Lager in vielen Sendungen und Reportagen im Hörfunk auf allen Wellen und im NDR Fernsehen.

Erstmals gab es einen Blog auf tagesschau.de. [blog.tagesschau.de /blick](http://blog.tagesschau.de/blick) blickte hinter die Kulissen der Frauen Fußball WM. Hier bloggten Frauen aus der ARD Sportberichterstattung und der Produktion und Technik über Eindrücke aus dem Stadion und aus dem deutschen Quartier. Sie schrieben über ihre Erfahrungen hinter der Kamera, aus dem Übertragungswagen, am Mikrophon und über Erlebnisse mit Spielerinnen und Fans. „Wir wollen Frauen motivieren, sich für unsere Berufsbilder in der Sportberichterstattung, Produktion und

Technik zu interessieren und so mehr Frauen zu gewinnen für diese überaus spannenden Berufe“, so Sabine Knor, Gleichstellungsbeauftragte des NDR, „und das geht besonders gut, wenn sie mit unseren Kolleginnen einen Blick hinter die Kulissen werfen und wissen, was hinter den Berufsfeldern steht“.

NDR-Aktuell

Das NDR Fernsehen startete am 6. Juni 2011 die neue Nachrichtensendung „NDR Aktuell – Nachrichten aus Norddeutschland“ jeweils um 21.45 Uhr von montags bis freitags. Die Sendung wird aus dem Landesfunkhaus Niedersachsen des NDR aus Hannover gesendet, wird aber von den anderen Landesfunkhäusern der Vier-Länder-Anstalt inhaltlich unterstützt. Auch wird in einem kurzen Block über die wichtigsten Neuigkeiten aus Deutschland und der Welt berichtet.

NDR 1 Radio Niedersachsen, einer der meist gehörten Radiosender konnte ein neues Studio beziehen. Vielleicht haben Sie ja auch Interesse, die neuen

Räume und die Arbeit des Landesfunkhauses Niedersachsen kennen zu lernen? Gern können Sie sich auch bei mir, ursula.thuemler@infocity.de, Tel. 0511 824251, melden oder direkt im Landesfunkhaus: www.ndr.de/fuehrungen.

Weitere Programmänderungen

Die Wiederholung des Tatorts von Sonntag rückt von Montagabend

auf den Dienstagabend. Montags wird dann die erfolgreiche Dokumentationsreihe „45 Minuten“ nun schon um 22.00 Uhr laufen. Haben Sie die Sendung schon mal gesehen? Kann ich Ihnen nur empfehlen. Hier wird ein Thema von allen Seiten sehr ausführlich hinterfragt und beleuchtet in „45 Minuten“.

Einheitliche Anfangszeit der Tagesthemmen ist ab Sommer 2011 um 22.15 Uhr, eine langjährige Forderung der Gremien.

Internationaler Frauentag

Zum 100. Internationalen Frauentag am 8. März 2011 hat es erstmalig eine NDR Talkshow in Hamburg gegeben. Ausschließlich Frauen waren eingeladen als Gäste, auch die Landesfrauenräte der vier Staatsvertragsländer gehörten zu den Gästen. Ebenso die Technik war ausschließlich mit Frauen bestückt. Leider rückte der wichtige Anlass in der Sendung selber sehr in den Hintergrund.

Positiv vermerken will ich in diesem Zusammenhang die umfangreiche Berichterstattung im Fernsehen und im Hörfunk zur aktuellen Diskussion um die Quote.

frauenORTE

Die Kooperationspartner/innen der frauenORTE konnten ihr aktuelles Programm der Studioleitung persönlich übermitteln. Ich bin sicher, daraus wird eine nachhaltige optimale Zusammenarbeit im Rahmen der Berichterstattung entstehen.

Ursula Thümler

Ursula Thümler vertritt den Landesfrauenrat im NDR Rundfunkrat.



Dr. Arno Beyer (Direktor Landesfunkhaus), Ursula Thümler, Monika Walden (Moderatorin NDR 1) und Eckhard Pohl (Leiter Hörfunk NDR 1) bei der Einweihung des neuen Studios von NDR 1 Radio.

Foto: NDR

TÖCHTER UND MÜTTER – MOMENTAUFNAHMEN

EINE WANDERAUSSTELLUNG DES MÄDCHENHAUSES HANNOVER E.V.

Wenn ich so alt bin wie du...

„...dann bin ich alt!“, so lautet die Antwort einer 13-Jährigen auf den zu unserer Ausstellung gehörigen Satz „Wenn ich so alt bin wie du, Mama...“.

Eine Besondere ist die Beziehung zwischen Töchtern und Müttern wohl immer. In den vergangenen 20 Jahren haben wir die unterschiedlichsten Facetten davon kennen gelernt. Mal waren Schwierigkeiten und Differenzen Anlass für eine Beratung. Mal waren Grenzüberschreitungen und Konflikte Grund für eine ambulante Betreuung. Mal erlebten wir Mütter, die ihre fröhlichen aufgeregten Töchter zu einem Angebot begleiteten.

Und so fragten wir im vergangenen Jahr Mädchen und Frauen, die dem Mädchenhaus verbunden sind, ob sie Lust hätten, an unserem Fotoprojekt

mitzuwirken.

Der Prozess des Fotografierens war ein sehr wertvoller, den wir mit großer Freude begleitet haben. Almut Luiken, die Fotografin, sagt dazu: „Fotografieren und fotografiert werden ist ein wundervoller Weg, Fremd- und Selbstbilder zu überprüfen: Wie sehen wir in bestimmten Posen aus und passen diese Bilder überhaupt? Während der Fotoaktion war es oft genug das Ergebnis, dass sich Klischees genau so anfühlten, als das, was sie sind: übergestülpt. Das passende Gegenmittel: einfach eine neue Bildidee erfinden, ausprobieren und mit Hilfe der Kamera überprüfen. Und immer wieder, bis es stimmig ist. Genau dieses Spielerische ist so wertvoll: sich selbst zu überraschen kann ein Türöffner sein für neue (Denk-)Wege.“



Wir haben miterlebt, mit welcher Spannung Töchter und Mütter vor die Kamera traten: sowohl aufgeregt als auch neugierig, einige, die vor Energie kaum stillstehen konnten, andere, die länger über ihre Posen diskutierten oder auch stritten. Und wir erlebten, was sich in der halben Stunde des Fotografierens zwischen ihnen entwickelte: fröhliche Gelöstheit, heiße Diskussionen, Liebeserklärungen, Experimentierfreude und Nähe.

So entstanden Momentaufnahmen, die, wie wir finden, bewegend und berührend sind und die vielfältigen Beziehungen von Müttern und Töchtern widerspiegeln.

„Als ich so alt war wie du...“

Den Satz, den die Mütter vervollständigen sollten, beantwortete eine Mutter so „...war ich in Vielem anders als du, aber dennoch waren letztlich viele Probleme aber auch Freuden ähnlich wie deine. Vielleicht verstehe ich dich nicht immer, aber ich bin dir nah.“

Mädchenhaus Hannover

Seit 1990 stehen für uns Mädchen im Mittelpunkt: in der Beratungsstelle für Mädchen und junge Frauen in Krisensituationen, im Bereich Freizeit, Bildung und Prävention – dem Mäd-



Fotos: Almut Luiken

chenzentrum Xana und in den beiden Angeboten der Hilfen zur Erziehung: als ambulante Betreuung im eigenen Zuhause und in der Verselbstständigungswohngruppe MiA.

Verleih der Ausstellung

Die Ausstellung „Töchter und Mütter“ kann für die Dauer von max. 4 Wochen

und 400 Euro Gebühr im Mädchenhaus Hannover entliehen werden. 39 Exponate (Fotografien auf Leinwänden im Format 50x70 cm) inklusive zwei CDs mit den Texten einiger Töchter und Mütter + zwei Kopfhörer gehören zum Leihumfang. Zudem gibt es einen Ausstellungskatalog für 5 Euro Unkostenbeteiligung.

Kontakt:
Mädchenhaus Hannover
Angela Munke, Färberstraße 8
30453 Hannover, Tel: 0511 / 44 08 57
info@maedchenhaus-hannover.de

Fotografin Almut Luiken
Fotokurse – Workshops – Fotogalerie
Elisenstraße 4, 30451 Hannover
Tel: 0511/ 33 65 836
www.almutluiken.de

ABER DAS LEBEN GEHT WEITER

EIN DOKUMENTARFILM VON KARIN KAPER UND DIRK SZUSZIES

Ein Film über Heimat, Krieg, über das Überleben in der Fremde, darüber, wie die große Geschichte in das Dasein der Menschen hineinblitzt und die Lebensbahnen durcheinanderwirbelt. Drei polnische und drei deutsche Frauen aus mehreren Generationen, deren Familiengeschichte sich nach Ende des Zweiten Weltkrieges auf dramatische Art kreuzte, setzen bewusst persönlich zum Thema „Flucht und Vertreibung“ ein Zeichen der Annäherung.

Der Film erzählt sehr privat ein jahrzehntelanges besonderes Kapitel in den deutsch-polnischen Beziehungen. Kommentarlos kommen die Frauen zu Wort und lassen die Betrachterinnen und Betrachter Anteil nehmen an ihrer subjektiven Sicht der Ereignisse.

Der Film berücksichtigt nicht nur die erschütternden Vorkommnisse in den Kriegswirren bis zur endgültigen Vertreibung der deutschen Familie aus ihrem niederschlesischen Dorf Niederlinde im Sommer 1946. Er wirft auch ein Licht auf die Entwicklungen der Nachkriegszeit sowie spätere Jahrzehnte bis heute.

Dem Schicksal der Deutschen, die später in Bremen und Umgebung eine

zweite Heimat fanden, wird das der polnischen Familie gegenübergestellt, die ihrerseits 1940 von der sowjetischen Armee aus Ostgebieten Polens nach Sibirien verschleppt wurde. Nach einer unglaublichen sogar bis Kirgistan führenden Odyssee bekam sie schließlich im Sommer 1945 den Hof der Deutschen zugesprochen.

Das ehemalige Niederlinde heißt heute Platerówka und liegt 25 km von Görlitz entfernt. Ein Film, der auch für die Debatte über aktuelle Flüchtlingsströme und Migrationsbewegungen von großer Bedeutung ist. Ein Film, der rein aus dem Blick der betroffenen Frauen Machtmissbrauch und Verletzung elementarer Menschenrechte bewegend veranschaulicht. Durch die Drehorte und Schauplätze in Bremen, Syke

und Umgebung sowie Weyhe hat der Film für die gesamte Region große Bedeutung.

Im November wird die in Bremen geborene Regisseurin Karin Kaper an folgenden Terminen den Film in Bremen und Niedersachsen vorstellen:

8. November 2011

Achim, Kommunales Kino

9. November 2011

Bremerhaven, Cinemotion

10. + 13. November 2011

Hannover, Kino im Künstlerhaus.

Aber das Leben geht weiter.
Ein Dokumentarfilm von Karin Kaper und
Dirk Szuszi.

2011, 104 Minuten, FSK ab 12 Jahren
Produktion und Verleih:

Karin Kaper Film, Naunynstr.41a, 10999 Berlin
Tel: 030 61507722, Mobil: 0160 4934029,
E-mail: kaperkarin@web.de, www.karinkaper.com



Fotos: Karin Kaper/Dirk Szuszi

SOCIAL MEDIA – FRAUEN VERNETZT !

**Fachtagung: virtuelle und reale
Netzwerke von Frauen/für Frauen**



Wir wissen es schon lange, aber Politik und Wirtschaft

haben nun auch endlich begriffen: mehr Frauen müssen in Führungspositionen! Und erfahrene Akteurinnen wissen längst: Erfolg ist zum wesentlichen Teil mit engagierter Beteiligung an Netzwerken verknüpft!

Anlässlich des 10jährigen Jubiläums der VNB-Qualifizierung von Frauen für Führungs- und Leitungsaufgaben – kurz QuaFFL – veranstaltet der VNB Hannover eine Frauen-Fachtagung, um den Bereich virtueller und realer Netzwerke von verschiedenen Seiten zu beleuchten.

In einem Mix aus spannenden Vorträgen und Workshops werden folgende Themen ins Visier genommen: Virtuelle Netzwerke optimal nutzen, „gute“ Profile bei Xing und Facebook einrichten, kein Vergessen in Social Networks, Kommunikationsformen in virtuellen Netzwerken, Unternehmenskommunikation im Internet – und das gute alte reale Soziale Netzwerk mit seinen Möglichkeiten persönlicher Präsentation.

In Kooperation mit dem Landesfrauenrat Niedersachsen.

Mittwoch, 26. Oktober 2011

9.30 - 17.30 Uhr

Hannover – Rotation (ver.di-Höfe),
45 Euro Tagungsgebühr – inklusive
Mittagessen und Getränke.

Information + Anmeldung:
0511-123 56 497

ulla.althoff@vnb.de | claudia.sanner@vnb.de
www.vnb-hannover.de

QUERDENKERINNEN GESTALTEN GESELLSCHAFT Seminarreihe für engagierte

Frauen in Ehrenamt, Politik, Beruf

Nach spärlichem Sommer locken Gestaltungswünsche engagierte Frauen umso mehr... so veranstaltet die VNB-Geschäftsstelle Hannover ab 24. Oktober den Seminarcocktail „Gestaltungsmacht – Querdenkerinnen formen Gesellschaft“ als Seminarreihe für Frauen, die sich in Vereinen und Initiativen, in Politik und im Beruf engagieren – oder auch einen Karriereschritt in ihrem Beruf planen – in jedem Fall aber für Frauen, die bewegen und mitmischen wollen!

In fünf Tagesseminaren lernen die Teilnehmerinnen, sprudelnden Ideen oder zaghaften Visionen Raum zu geben und zusammen mit anderen Frauen Strategien zur Umsetzung in wirtschaftlichen und sozialen Bezügen zu entwickeln.

Dozentin Jasmin Döhling-Wölm, Trainerin und Coach, legt ihren Fokus auf die bewusste Lebens- und Karrieregestaltung, auf authentisches Selbstmarketing und Networking. Die Kosten für alle 5 Tagesseminare betragen 250,- EUR.

(Eine Fördermöglichkeit für Selbstständige ist über IWIN möglich).

KooperationspartnerInnen des VNB sind der Landesfrauenrat Niedersachsen, die Stiftung Leben & Umwelt sowie frau+wirtschaft Nienburg.

Hannover

24.10.2011 - 12.03.2012

Nienburg

09.09.2011 - 24.02.2012

Information + Anmeldung:
0511-123 56 495

saskia.wilke@vnb.de
www.vnb-hannover.de

Landesfrauenrat
Niedersachsen e.V.



VERANSTALTUNGEN 2012

1. Delegiertenversammlung

Freitag, 13.04.2012, 16.00 Uhr
bis Samstag, 14.04.2012,
14.00 Uhr
Bildungs- und Tagungszentrum
HVHS Springe e.V.

Tag der Niedersachsen

Freitag, 13.07.2012 bis Sonntag,
15.07.2012 in Duderstadt

10. Jahresempfang des Landesfrauenrates

Donnerstag, 27.09.2012
16.00 Uhr in Hannover

2. Delegiertenversammlung und Fachtagung „Frauen und Gewalt“

Samstag, 10.11.2012
10.00 bis 17.00 Uhr
Toto-Lotto-Saal, Akademie des
Sports in Hannover

Weitere Informationen:
www.landesfrauenrat-nds.de

Dankten Sie mit!

Präsentieren Sie sich mit einer Anzeige im FrauenBranchenBuch!

Wählen Sie Unternehmerinnen aus dem FrauenBranchenBuch!

Kommen Sie zum BusinessTalk von Frauen für Frauen!

Wir senden Ihnen gerne das aktuelle Heft und die Mediadata zu.

FrauenBranchenBuch Hannover & Umgebung
 Dipl.-Ing. B. Felten, Fundstr. 8, 30161 Hannover, Tel. (0511) 394 83 24
www.frauenbranchenbuch-hannover.de

vorritztphoto.com

Extraseiten

Das Frauen Branchen Buch für den Nordwesten kann gegen Einsendung eines mit Euro 1,45 frankierten DIN A4-Rückumschlages bei der Herausgeberin (s.u.) bestellt werden.
Anzeigenschluss für die nächste Ausgabe: 31. Dezember.

Andrea Buchelt · Elsasser Str. 1 · 28211 Bremen · Tel 0421/34 19 02
 Fax 0421/34 66 446 · info@extraseiten.de · www.extraseiten.de

**frauen
branchen
buch** OSNABRÜCK 2012

Netzwerken Sie mit!

www.frauenbranchenbuch-os.de

Die neue Ausgabe 2012 ist da!
Jetzt kostenlos anfordern

UNTERNEHMERINNEN & FREIBERUFLERINNEN IN OSNABRÜCK UND UMGEBUNG

IMPRESSUM

Herausgeber:
 Landesfrauenrat Niedersachsen e.V. 
 Zusammenschluss Niedersächsischer Frauenverbände und Frauengruppen gemischter Verbände

Geschäftsstelle:
 Elkartallee 25 - 30173 Hannover
 Telefon: 05 11/ 32 10 31
 Telefax: 05 11/ 32 10 21
 E-Mail: mail@landesfrauenrat-nds.de
www.landesfrauenrat-nds.de

Neue Adresse!

Redaktion:
 Antje Peters, Geschäftsführerin
 (Verantwortlich für den Inhalt)
 Redaktionsschluss: 20.08.2011
 Schwerpunktthema: Frauen und Politik
 Layout: cocolore grafikdesign, Voigtei-Wien
 Satz: Elke Kempf-Baumann
 Druck: Quensen Druck & Verlag, Hildesheim

Die mit Namen gekennzeichneten Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung des Landesfrauenrates Niedersachsen e.V. und der Redaktion dar. Eingegangene Manuskripte werden nicht zurückgesandt. Die Redaktion behält sich Veröffentlichung und ggf. Kürzung derselben vor.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe der FrauenIMPULSE: 15.08.2012

FrauenIMPULSE kann zum Preis von 8 Euro/Jahr abonniert werden. Es kann auch ein Förderabo abgeschlossen werden. Abbestellungen sind zum Jahresende möglich.

Landesfrauenrat Niedersachsen e.V.
 Vorsitzende: Cornelia Könneker
 Stellv. Vorsitzende: Dr. Christa Karras
 Schatzmeisterin: Heidemarie Eggers
 Schriftführerin: Heidrun Burfeind
 Beisitzerinnen: Agneta Achterberg, Naciye Celebi-Bektas, Susanne Kranz, Ulrike Krause, Ingeborg Weisig
 Geschäftsführerin: Antje Peters

Die Arbeit des Landesfrauenrates wird unterstützt vom Land Niedersachsen.



Teilnehmerinnen der Dankeschön-Veranstaltung des Landesfrauenrates in Wolfsburg. Foto: VW Wolfsburg

Ja, ich bin

MITGLIED

Weitere Informationen: www.landesfrauenrat-nds.de

Wir danken unseren Förderinnen und Förderern:

Agneta Achterberg · Renate von Alm · Jasmin Arabian-Vogel · Dr. Ursula Aumüller-Roske ·
Margrit Becker · Annegret Becker-Baumann · Anne Behrends · Daniela Behrens ·
Ulrike Block-von Schwartz · Dorothea Braunert · Edelgard Bulmahn · Heidrun Burfeind ·
Margret Cornelius · Sabine Dolezalek · Heidemarie Eggers · Dr. Karin Ehrich · Erika Faghihi
Ina Farwick · Eva Fehmer · Almuth Fischer · Brigitte Fischer · Heike Fischer · Dr. Maria Flachsbarth
Walburga Flemer-Friedrichs · Ellen Fricke · Gudrun Frixe-Laudel · Silke Gardlo · Heidrun Gerdes
Dorothea Götsch-Ulmer · Martina Graupner-Kreutzmann · Ulla Groskurt · Ingeborg Gruschka
Elisabeth Heister-Neumann · Parvin Hemmecke-Otte · Dorothee Henstorf · Margret Homann
Theresia Itmann · Bärbel Jacob · Petra Jendralski-Becker · Cornelia Koch · Gil Koebberling
Cornelia Könneker · Getraude Kruse · Tanja Kühne · Waltraut Kuttig · Antje Langer
Detlef Lehner · Frauke Leupold · Gabriele Lösekrug-Möller · Ilse Lühmann
Kirsten Lühmann · Rosemarie Lüters · Heike Mänz · Sabine Marx · Sigrid Menning
Ita Niehaus · Astrid Obermüller · Gabriele Oeben-Schröder · Marion Övermöhle-Mühlbach
Martha Ortmann · Aygül Özkan · Sabine Pankow · Helga Papendick-Apel · Antje Peters
Silke Peters · Ursula Pöhler · Filiz Polat · Gisela Reinecke · Roland Riese · Christa Röder
Dr. Anke Sawahn · Dr. Barbara Schlüter · Mechthild Schramme-Haack · Maike Staudtmeister
Ursula Thümler · Wiebke Thusek · Silke Tödter · Karin Truelsen · Elke Twesten
Dagmar Velasco-Jordana · Ilsemarie Voigt · Dr. Brigitte Vollmer-Schubert
Almut von Woedtke · Ute von Wrangell · Dörthe Weddige-Degenhard · Ingeborg Weisig
Antonia Wigbers · Prof. Dr. Adolf Windorfer · Edelgard Wollny · Vera Wucherpennig
Dr. Gisela Wurm · Ascop Bürosysteme GmbH